Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Ein christliches Familienblatt — Gegruendet im Jahre 1877

115. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba | Mittwoch, den 15. Januar 1992 | Nr. 2

(PHOTOCREDITS: PETER HOCHHEIM, WINNIPEG)

Leise fällt der weiche Schnee auf die Wege, die ich geh,
Auf die Fluren nieder.
Zaubervoll und märchenschön grüßen Täler mich und Höhn,
– frohe Kinderlieder.

Ruft ein ferner Glockenschlag durch den stillen Wintertag,
durch das tiefe Schweigen.
Voller Andacht bleib ich stehn, fühle Gottes Odem wehn
Wunderbar und eigen.

Und es sinkt in weichem Schnee all mein Leiden – all mein Weh.

(von Leopoldine Wickler)

Leitartikel

Ihr seid nicht euer selbst

(1.Korinther 6,19-20)

Peter C. Penner, Clearbrook

Peter C. Penner wurde in der Krim geboren, mit dreizehn Jahren bekehrt und mit fünfzehn Jahren in der M.B. Gemeinde getauft. Nach der Heirat wanderten er und seine Frau 1929-30 nach Canada aus. Frau Penner starb 1987. Sie haben acht Kinder die mit ihren Partnern alle gläubig sind. Die erweiterte Familie zählt genau 100 Seelen. Prediger Penner hat in der Sonntagschule, Jugendarbeit, und im Gesang gedient, und hat Pastorendienst in Oliver (BC) und Arnold (BC), in Deutschland und Österreich mit MBM/S, und später noch in der King Road M.B. Gemeinde in Abbotsford (BC) getan. Heute befindet er sich im "aktiven Ruhestand".

Wisset ihr nicht,
daß euer Leib der Tempel
des Heiligen Geistes ist,
der in euch wohnt,
welchen ihr habt von Gott,
und seid nicht euer selbst?
Denn ihr seid teuer erkauft,
darum so preiset Gott
an eurem Leibe
und in eurem Geiste,
welche sind Gottes
(1.Korinther 6,19-20).

Fast alle Menschen haben das Verlangen, selbständig zu sein, frei zu sein und sich zu bewegen wohin und wann sie wollen. Irgendwie aber, sind wir uns alle gegenseitig unterordnet. Trotzdem daß wir unsere Selbständigkeit angenehm finden, steht es uns nicht zu, frei zu sein von jeglicher Verantwortung. Paulus schreibt:

Ich habe mich jederman
zum Knecht gemacht,
ich bin jederman allerlei geworden,
auf daß ich ihrer
etliche selig mache.

Dasselbe sollte unser aller Einstellung sein. Darum Paulus Wort:

Ihr seid nicht euer selbst.

Wir sind nicht unser selbst um unserer einzigartigen Erlösung willen. Wir alle waren verloren in Sünde, keiner konnte den anderen erlösen. Doch dann kam der langverheißene Retter und Erlöser, Jesus Christus!

I. Die Person unserer Errettung

Die rettende Person ist niemand anders als Jesus, der ewige Sohn Gottes. Ja, er ist seit jeher Gott, schon vor Grundlegung der Welt. Sprüche 8,22f spricht von dem "vorweltlichen Christus". In 1.Mose 1,26 heißt es:

Lasset uns Menschen machen.

Dieser Sohn Gottes wurde Mensch, um den Menschen zu verstehen und für ihn sterben zu können. Er verzichtete darauf, Gott gleich zu sein. Er erniedrigte sich völlig und war gehorsam bis zum Tode am Kreuz (Philipper 2,5-10). Er war der Gott-Mensch der da fähig war, uns Menschen zu erlösen.

II. Der Preis unserer Erlösung

Wir sind nicht unser selbst um des Preises willen den Gott gezahlt hat. Johannes 3,16 wird oft leicht und schnell aufgesagt, doch stellen wir dabei fest, daß wir Menschen nie die ganze Tiefe dieser Wahrheit verstehen können, auch nie die ganze Fülle der göttlichen Liebe.

Gott gab seinen Sohn den er mit einer einzigartigen, heiligen, göttlichen Liebe liebte. Er gab ihn in die Hände der absolut sündigen Menschen, wohl wissend was der Mensch mit ihm tun würde. Wiederholt hat Jesus seine besonderen Leiden vorausgesagt. Er wußte die Einzelheiten dieser Leiden im voraus.

Laßt uns den Versuch machen, Jesus auf seinem Leidensweg zu folgen:

A. Nach Gethsemane

Meine Seele ist betrübt
bis an den Tod,

sagte Jesus in Gethsemane (Matthäus 26,38f). Es ist zu schwer für uns, seine dortige Seelennot ganz zu begreifen. Wir sehen ihn ringend dreimal flehen:

Vater, ist es möglich,
so gehe dieser "Kelch"
an mir vorüber.

Aber dann kam der Endsieg:

Nicht mein,
sondern dein Wille geschehe.

Nicht unser selbst!

B. In den Gerichtssaal

Wir folgen ihm im Geiste weiter in den Gerichtssaal der Pharisäer und Schriftgelehrten. Judas, sein "Freund" hatte ihn dorthin verkauft. Schwere Anschuldigungen werden ihm vorgeworfen und physische Mißhandlungen ausgeübt:

Aber Jesus schwieg still.

C. Auf dem Hochpflaster

Die nächste Haltestelle ist "Gabbatha" (Hochpflaster). Pilatus bemühte sich ehrlich, glauben wir, Jesus freizugeben. Aber zuletzt beugte er sich den Forderungen der jüdischen Menge. Ja, er wusch sich die Hände, zum Zeichen daß er nicht schuld sei an dem Tode dieses "Gerechten". Trotzdem war er es, der befahl, Jesus zu geißeln und zu kreuzigen, genau so wie die Juden es forderten und wie es die Schrift voraussagte. Die Kreuzigung war der unmenschlichste Prozeß, einen Menschen zu töten. Das Geißeln, die Dornenkrone und die sonstigen Mißhandlungen nahm Jesus, als ein zu Tode Verurteilter, auf sich.

Jesus sagte einmal:

Niemand nimmt mir
mein Leben, sondern
ich gebe es freiwillig.
Ich habe Macht es zu geben
und ich habe Macht
es wiederzunehmen.

D. Bis auf Golgatha

Die letzte Haltestelle: "Golgatha"

Man legte ihm sein Kreuz auf und dann ging er willig bergan in Richtung Hügel Golgatha. Vom vielen Blutverlust bei der Geißelung

und sonstigen Mißhandlungen war sein menschlicher Körper schwach geworden; er brach unter seiner Last zusammen.

Dort angekommen, kreuzigten sie Jesus mit noch zwei anderen, Jesus in der Mitte. Dort starb er für dich und mich.

Ihr seid nicht mit
vergänglichem Silber oder
Gold erlöst, sondern
mit dem teuren Blut Christi
als eines unschuldigen und
unbefleckten Lammes
(1.Petrus 1,18-20).

In der dunkelsten Stunde am Kreuz rief Jesus aus:

Mein Gott, mein Gott,
warum hast du mich verlassen?

Das war der Preis mit dem wir erkauft sind. Deshalb

Sind wir nicht unser selbst.

III. Der Umfang unserer Erlösung

Gott verschonte nicht
seinen einzigen Sohn,
sondern gab ihn dahin
für uns alle;
wie sollte er uns mit ihm
nicht alles schenken?
(Römer 8,32).

A. Erlösung durch Christus gibt uns:

* Vergebung der Sünden.
* Frieden im Herzen
* Heilsgewißheit
* Hoffnung für die Zukunft.

B. Wiederholte Opfer

Die alttestamentlichen Opfer waren gewöhnlich für eine Person oder gar für eine besondere Sünde. Nur am großen Versöhnungstage galt das Opfer für die ganze Gemeinde. Aber auch dieses mußte alle Jahre wiederholt werden.

C. Einmaliges Opfer

Nicht so im Neuen Testament mit dem Lamm Gottes, Jesus Christus. Nicht durch Böcke oder Kälber Blut sondern durch sein eigen Blut ist er einmal in das Heilige eingegangen und hat eine ewige Erlösung erfunden, oder erworben (Hebräer 9,11-14).

Durch seinen Tod am Kreuz zahlte der Herr Jesus den allerhöchsten Preis für die Sünde, mit seinem eigenen Blut.

* Nicht nur für eine Sünde,
* Nicht nur für eine Person,
* Nicht nur für ein Jahr,

sondern für alle Sünden, aller Menschen, aller Zeiten, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. In Hebräer 9,25 heißt es:

Auch nicht daß er sich
oftmals opfern müßte,
sondern er ist einmal
erschienen durch sein eigen Opfer,
die Sünde wegzunehmen

oder aufzuheben. Ein für allemal.

IV. Der Zweck dieser Erlösung

A. Wir gehören Christus

Wir sind nicht unser selbst im Blick auf unseren Leib. In dem Korinthertext der am Anfang steht, heißt es, daß der Heilige Geist, von Gott gegeben, in uns ist. Wir gehören nicht uns selber, da wir teuer erkauft worden sind und somit Gott gehören. Deshalb kommt der Aufruf, Gott an unserem Leibe und in unserem Geiste zu preisen.

B. Unser Leben hat einen Zweck

Der Zweck unseres Daseins ist es, für Gott zu leben. Da wir Eigentum Gott und Christi sind, verlangt Gott nicht nur unsere Zeit, nicht nur unser Geld, nicht nur unsere Gaben wie Singen, Musik, Reden, usw. Nein, als Eigentümer beansprucht er unseren Leib

als ein lebendiges und
Gott wohlgefälliges Opfer.

Dafür haben wir manche Beispiele. Wir denken an:

* Mutter Therese in Indien
* Hudson Tailor in China
* David Brainerd unter den amerikanischen Indianern
* David Livingston in Afrika

und andere.

C. Wir bekommen Aufgaben

Wir sind nicht unser selbst im Blick auf die offenen Missionstüren heute.

Siehe, ich habe vor dir
gegeben eine offene Tür,

heißt es in Offenbarung 3,8.

Und Paulus schreibt:

Denn mir ist eine große Tür
aufgetan, die viel Frucht wirkt,
und sind viele Widersacher da
(1.Korinther 16,9).

Auch uns öffnen sich immer wieder neue Türen. Man denke heute an Osteuropa und die Sowjetunion.

D. Wir warten auf Jesus

Wir sind nicht unser selbst im Blick auf das baldige Kommen unseres Herrn Jesu. Unsere Zeit ist kurz.

Siehe ich komme bald,
halte was du hast
daß niemand deine Krone raube
(Offenbarung 3,11).

Schlußbemerkungen

Im Blick auf all diese Tatsachen laßt uns unsere Leiber dem Herrn weihen als ein lebendiges und heiliges Opfer. Wir sind nicht unser selbst!• *(Peter C. Penner)*

Ich schulde es dem Herrn

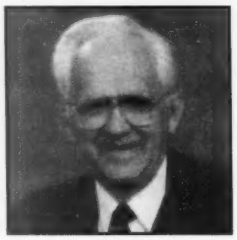
Ich schulde Gott, dem Herrn, von meinem Geld das letzte Stück;
und gibt er mir aus Gnaden dann noch was davon zurück zum Leben,
dann sage ich, das wurde mir gegeben,
die treue Gotteshand hat's mir in Gnaden zugewandt.

Ich schulde ihm, dem Herrn, dazu auch alle meine Kräfte,
ja alles, was die Hand vermag und was so ihr Geschäfte
im Leben sei ihm, dem Herrn gegeben,
weil alles was ich hab', mir seine Hand aus Gnaden gab.

Mein Denken und mein Überlegen gelte ihm allein.
Kam mir wo ein Gedanke, er gab mir den ja ein.
Das Leben hat er, mein Herr, mir ja gegeben;
und was dadurch hervorgebracht, hat seine Gnad' mir zugedacht.

Hab' ich noch mehr? Ich finde nichts – doch was es auch mag sein,
ja alles, was ich bin und habe, das sei einzig sein!
Mein Leben sei ihm, der es mir hat gegeben,
für alle Zeiten zugedacht und ihm als ganzes Opfer dargebracht!
(von *Abram P. Willms*)

Fragekasten



Fragen für den Fragekasten sende man bitte an:

Rev. Victor D. Toews
27 Gemini Avenue,
Winnipeg, Manitoba
R2G 0T5 Canada

Frage:

Hier ist eine Frage die in Gemeinden aber auch unter öffentlichen Arbeitern vorkommt: *"Wann sollte ein Arbeiter, ob alt oder jung, vom öffentlichen Dienst zurücktreten?"*

Antwort:

Es ist schwer, auf diese Frage eine direkte biblische Antwort zu finden. Im alttestamentlichen Gottesdienst war eine bestimmte Zeitspanne festgelegt. Mit fünfzundzwanzig (bzw. dreißig) Jahren durfte ein Mann den Dienst in der Stiftshütte antreten. Mit fünfzig Jahren mußte er den Dienst abschließen (siehe 4.Mose 4+8).

In der Vergangenheit habe ich in unserer Brüdergemeinde Prediger gekannt, die streng an dieser Regelung festhielten. Nach ihrer Erkenntnis sollte kein Prediger vor seinem dreißigsten Lebensjahr ordiniert werden. Ich habe aber auch gemerkt, daß dieselben Brüder nie den Rücktritt mit fünfzig Jahren unterstützten. Ob es aus dem Grunde war, daß sie dieses Alter schon überschritten hatten?

Über den Anfang des öffentlichen Dienstes eines Predigers und Leiters in der neutestamentlichen Gemeinde lesen wir folgende Anweisungen:

Die Hände lege niemand zu bald auf
(1.Timotheus 5,22).

Nicht ein Neuling, auf daß er sich nicht aufblase
(1.Timotheus 3,6).

Diese laß man zuvor prüfen
(1.Timotheus 3,10).

Über den Rücktritt aus dem Dienst schweigt das Neue Testament. Einige meinen, daß es laut der Bibel nicht erlaubt ist, in den Ruhestand zu treten. Einige machen daraus *für sich* eine Regel. Oft wird behauptet, daß man "fürs Leben" ordiniert ist. Doch die Bibel lehrt, daß man "zum Dienst" und nicht "fürs Leben", eingesegnet ist.

Es ist wichtig, daß sich alle öffentliche Arbeiter in der Gemeinde Klarheit verschaffen, ob sie den Dienst weiterführen oder ihre Tätigkeit in andere Bahnen lenken sollten.

Ich erwähne nun einige Gedanken die ich aus dem Studium der Schrift und aus meiner Erfahrung in den Gemeinden gesammelt habe:

* 1. Junge Arbeiter finden durch eine Probezeit heraus, ob sie die nötige Geistesgabe für einen Dienst haben (siehe 1.Timotheus 3,10; Römer 12,7+8; 1.Korinther 12,4-11; Epheser 4,11-14). Wenn jemand nach guter Vorbereitung und wiederholten Versuchen es nicht fertig bringt, einer Sonntagschulklasse eine biblische Wahrheit zu erklären, der wird es wohl kaum fertigbringen, etwas durch Predigt einer Gemeinde beizubringen.

* 2. Der Arbeiter muß willig sein, auf den Rat der Gemeindeleitung und der Mitglieder zu achten. Er muß damit rechnen, daß das Urteil nicht immer positiv sein wird. Selbstverständlich muß man darauf achten, ob der Ratgeber wirklich ein neutrales Urteil, ob positiv oder negativ, geben kann. Sogar bei Gemeindeleitern könnten falsche Motive vorliegen.

* 3. Man achte auch auf die eigenen Empfindungen über einen möglichen Dienst. Oft entsteht der Drang zur weiteren Arbeit weil man das Gefühl der Untüchtigkeit wegen der eigenen Leistung hat. Man will das eigene Zukurzkommen durch einen verlängerten Dienst gutmachen. Dabei verdirbt man oft noch mehr und verpaßt womöglich die rechte Zeit zum Rücktritt. Es wäre besser, über die Fehler Buße zu tun, als die Sache durch schwache Versuche weiter zu verschlimmern.

* 4. Der Arbeiter muß auch auf den Stand seiner Kraft und Gesundheit achtgeben. Es kommt eine Zeit im Leben wo man nicht mehr imstande ist, gewiße Arbeiten zu tun. Ist es dann nicht besser, die Arbeit aufzugeben und einen weniger anstrengenden Dienst zu erfüllen?

* 5. Aber was tue ich, wenn alle Kräfte und Fähigkeiten versagen? Der englische Dichter, John Milton, wurde im halben Leben – in seinen besten Jahren – blind. Er konnte es nicht verstehen, daß er nun nicht mehr arbeiten konnte. Er bekam den Trost, "They also serve who only stand and wait". (Auch der leistet etwas, der nur steht und wartet.) Jesus ruft zum Wachen auf (Matthäus 24,42)!

* 6. Wir als ältere Prediger sollten besonders auf die Leitung des Geistes in dieser Frage achtgeben. Hier müssen wir aufpassen ob wir wirklich Gottes Stimme oder nur das Echo unserer starken Wünsche hören. Der Geist Gottes spricht durch sein Wort, durch andere Menschen, durch Verhältnisse, durch Erfahrungen, und durch seine Stimme in unseren Herzen und Gedanken.

Ich kannte seinerzeit einen tüchtigen Prediger und Gemeindeleiter der durch seine zahlreichen Predigten viele zum Herrn führte und zum großen Segen war. In seinem Alter wurde das Predigen für ihn immer schwerer. Er nahm sich Zeit, um einer seiner freigesprochenen Predigten auf Kasette anzuhören und erkannte dabei, daß die Predigt zu schwach sei. Er meldete es bei der Gemeindeleitung und zog sich vom Predigtdienst zurück. Einige Jahre später starb er, aber die Erinnerung an seine Predigten bleibt bei vielen noch heute im großen Segen.•

(Victor Toews)

Goldene Hochzeiten

William und Olga Dueck

Am 3. August 1991 feierten **William und Olga Dueck** ihr 50jähriges Ehejubiläum im Speisesaal des M.B. Bible College. Beide sind sie Mitglieder der McIvor Avenue M.B. Gemeinde in Winnipeg.

Olgas Vetter, **Abe Neufeld**, brachte eine kurze Besinnung nach Johannes 21,7:

Es ist der Herr.

Derselbe Text wurde auf der Hochzeit vor fünfzig Jahren, genau am 3. August 1941, von Olgas Onkel, **Herman Neufeld**, gebracht. Abe Neufeld betonte, daß Gott seine treuen Jünger leitet und ihnen die Treue hält.

Die vier Kinder und sieben Enkel des Jubelpaars waren mit auf dem Fest.

Der älteste Sohn, **Bill**, leitete durch das Programm und übermittelte Grußworte von verschiedenen Regierungsbeamten.

Tochter **Sharon** sang als Solistin zwei Lieder: "The Lord is my Shepherd" und "O leg auf's Haupt mir deine Segenshände".

Das Tischgebet sprach Sohn **Richard**; er leitete auch den abschließenden Lobgesang.

Peter und Mina Pauls

Am 9. März 1991 feierten **Peter und Mina Pauls** mit ihren Geschwistern, Verwandten und Freunden ihre Goldene Hochzeit.

Verschiedene Gesangsgruppen von Verwandten verschönerten die Feier in Calgary, Alberta.

Peter und Mina sind Mitglieder der Highland M.B. Gemeinde in Calgary, Alberta.• *(Peter Pauls)*

Johann und Liese Wiebe

Johann und Liese Wiebe feierten am 21. September in der Kirche der North Kildonan M.B. Gemeinde in Winnipeg ihr 50 jähriges Ehejubiläum inmitten ihrer Familie, Verwandtschaft und Freunde. Vor und nach dem Festessen wurden kurze Andachten gebracht von Prediger **Victor D. Toews** und Pastor **John B. Epp**. Gottes Güte und Treue wurden betont in den Mitteilungen, Gedichten und Gesang.•

Nach der frohen Mahlzeit folgte eine Diaserie, vorgeführt von Sohn **Gerald**. Ein jedes der Kinder brachte danach einige Annerkennensworte oder Anekdoten aus dem Leben des Jubelpaars.

Der Bruder von William, **Abe Dueck**, schloß die Feier mit Gebet.•

Etwas aus meinem langen Leben

Frank (und Margaret) Kroeker, Waldheim, Saskatchewan

"Denk an all das Gute das der Herr getan!
Da ist auch nicht einer der es zählen kann."

Die Schatten meines Lebens erstrecken sich ins Dunkel der Vergangenheit. Viele Begebenheiten und Erfahrungen haben sich angesammelt in den Kammern meines Gedächtnisses. Aus diesem Schatz möchte ich einige mitteilen.

Geboren bin ich in einer kleinen Hütte, umgeben von Maulbeeerbäumen und Weiden auf einer Farm in Nebraska im Jahre 1898.

Ich erinnere mich sehr gut, als ich vier Jahre alt war, wie mein Vater mit zwei Pferden und einem Esel die Wiese umpflügte. Auch habe ich klar im Gedächtnis, wie wir am Sonntagmorgen mit Pferden zum Hause Gottes fuhren, um anzubeten. Im Gotteshaus war damals kein musikalisches Instrument erlaubt. Der Gemeindechor sang damals nur am Danksagungsfest. Damals waren die Familien groß, und viele Jugendliche besuchten die Andachten.

An einem Sonntagmorgen im Sommer versammelte sich die Gemeinde am großen Wasser in der Nähe einer Wassermühle, im Schatten vieler Bäume. Es war zu einem Tauffest. Fünfundachtzig Jugendliche hatten sich zur Taufe gemeldet.

Zwei Prediger stiegen ins Wasser. Ihnen folgte eine Reihe weißgekleideter junger Leute. Abwechselnd sprachen die beiden Prediger die folgenden Worte:
"Lieber Bruder," oder *"liebe Schwester, glaubst du von ganzem Herzen daß Jesus Christus Gottes Sohn ist?"*
Auf das *"Ja"* zur Antwort wurden sie getauft. Inzwischen erklang ein lieblicher Gesang vom Chor.

Etwa zwölf Jahre später, als wir in Oklahoma wohnten, versammelten wir uns im Mai in einem großen Zelt zu einem Sängerfest. Es war ein schöner Sommertag und Sänger von verschiedenen Gegenden und Kirchen waren gekommen, um uns geistlich anzuspornen und Gott die Ehre zu geben.

Heute schau ich zurück auf ein Leben wo Gott geführt und gesegnet hat. Ich durfte mehrere Jahre als Lehrer arbeiten. Auch in der Gemeinde konnte ich helfen, und lebte auch viele Jahre auf einer Farm.

Im Jahre 1969 starb meine erste Frau. 1971 schenkte der Herr mir eine zweite Frau, die als Krankenschwester in Winnpeg gearbeitet hatte. Gemeinsam genießen wir reichlich Gottes Liebe und Gnade.

Gegenwärtig wohnen wir in einem Heim, wo sich noch andere Leute im goldenen Alter befinden, und sind sehr dankbar, daß wir noch selber kochen und uns helfen können.•

Gemeindewachstum

Taufe = (T)
Überweisung = (Ü)
Glaubenszeugnis = (G)

* Drei neue Mitglieder kamen am 29. September zur **Scott Street M.B. Gemeinde** in St. Catharines (ON). *Von links*: Zwischenzeitlicher Pastor **Henry und Agnes Petkau**, Carmen Wall (T), Carolyn Sawatzky (T), Lorena Rempel (T), Pastor **John und Dorothy Unrau**.•

* Am 22. September erhielt die **National Capital Community (M.B.) Gemeinde** in Ottawa (ON) vier neue Mitglieder. *Von links*: Ron Lysen (G), Shirley Lysen (G), Joanne Lowen (G), Steve Lowen (Ü), Gemeindeleiter **Steve Boos**.•

* Am 15. September nahm die **Highland M.B. Gemeinde** in Calgary (AB) fünf neue Mitglieder auf. Alle wurden durch Zeugnis aus anderen Gemeinden überwiesen. *Von links*: Pastor **Phil und Elvira Born**, Violet Petkau, Weldon und Yvonne Lemke, Pastor **Jim Shantz**.•

* Am 22. September erhielt die **Winkler M.B. Gemeinde** in Manitoba acht neue Mitglieder. *Hinten von links*: Pastor **Wally Klassen**, Tom Koop, Lorne Friesen, John Klassen; *vorne*: Mary Jane Koop, Carol Ann Klassen, Enid Friesen. *Es fehlen* Esther Hazen und Nettie Dyck.•

* Die **Nechako Community (M.B.) Gemeinde** in Vanderhoof (BC) erhielt am 1. September ein neues Mitglied: Gladys Kellam mit Pastor **Hugo Reimer**.•

* Am 22. September wurde Michael Ilich *(links)* im McIvor Lake von Pastor **Garry Prieb** *(rechts)* getauft, und in die **Discovery Community Gemeinde** in Campbell River, (B.C.) aufgenommen.•

* Die **Willingdon M.B. Gemeinde** in Burnaby (BC) bekam am 6. Oktober siebzehn neue Mitglieder. *Hintere Reihe*: Pastor **John Wiens,** Ken Dyck (Ü), Jim Catling (G), Albert Le Huquet (T), Martin De Bruin (T), Leslie Harris (G), Bruce Beaudet (G), Marvin Klassen (Ü); *Mitte*: Sally Dyck (Ü), Susan Sivertson (Ü), Anica Cernezel (T), Kay Le Huquet (T), Doreen Harris (G), Andrea Heal (G), Joyce Klassen (Ü); *vorne*: Kale Pride (T), Peter DeWith (T), Kurt Albrechtson (G).•

Kurznachrichten

** Die Evangelical Asian (M.B.) Gemeinde in Toronto (ON) hielt am 17. November 1991 ihren Chartergottesdienst in der St. Andrews Presbyterian Kirche.

+

** **Mark Bartel** von Virgil, ON wurde am 8. Dezember in der Portage Avenue M.B. Gemeinde, Winnipeg als Pastor für Musik und Gottesdienstordnung eingesetzt. Weitere Pastoren der Gemeinde sind **Roland Marsch** und **John Berard**.

+

** Die Black Creek M.B. Gemeinde in BC veranstaltete am 6. und 7. November Evangelisationsversammlungen mit **Gerhard Dutoit** und **Keith Daniels**. Am 22. und 23. November fand eine Rüstzeit für Frauen statt.

+

** **Chantel Reddig**, Glied der McIvor Avenue M.B. Gemeinde, Winnipeg steht in einem einjährigen Einsatz in Wissembourg, Frankreich, in einem Heim für behinderte Kinder und Erwachsene.

+

** **Mary Jane Pridmore** von der Fraserview M.B. Gemeinde, Vancouver, begann am 3. Januar 1992 einen Dienst mit "Youth with a Mission". **Heiko und Kirsten Deiter** waren im November auf einer 2-wöchigen Missionsreise in Rußland. **David Martens** begann am 1. Dezember seinen Dienst als Pastor im Bereich der Musik.

+

** Der *A Cappella Choir* vom M.B. Bible College in Winnipeg unter der Leitung von **William Baerg**, mit einer Instrumentengruppe und einigen Solisten brachten am 30. November im Jubilee Place in Winnipeg und am 1. Dezember in der Steinbach M.B. Gemeinde in Manitoba Weihnachtsprogramme.

+

** Mit Genehmigung der Ontario M.B. Conference hat **Camp Crossroads** die Sammlung von Spenden für ein Bauprojekt begonnen. "Project 175" wird in einem Brief erklärt, der an Gemeindeglieder verteilt wurde.

+

** Am 18. November brachten die *Golden Age* Chöre von Laird, Rosthern und Waldheim im Jubilee Center in Waldheim ein Programm.

+

** Einheimische Gläubige in Winnipeg, unter der Leitung von **Larry und Joyce Wilson**, Arbeiter unter Missions and Church Extension der Manitoba M.B. Konferenz, versammelten sich am 1. Dezember zum ersten Mal in ihrem eigenen Gebäude.

+

** **Jackie Klassen** begann im Herbst ihren Dienst als Sekretärin im Büro der M.B. Konferenz von BC in Abbotsford.

+

** Vom 15. bis zum 17. November fand in der Chilliwack Central M.B. Gemeinde eine Missionskonferenz statt. Gastredner war Prediger **Paul Bubar** von der "Word of Life Overseas" Mission. Pastoren der Gemeinde sind **Keith Wiggin** und **Brian Penner**.

+

** Die Einweihung des Anbaus der McIvor Avenue M.B. Gemeinde in Winnipeg, fand am 17. November statt. Pastoren der Gemeinde sind **Allan Labun** und **Wes Dahl**.

+

** Camp Arnes in Manitoba hat **Cliff Derksen** als neuen Exekutivdirektor ernannt. Er hatte dort schon früher gedient, und war zuletzt drei Jahre Direktor der drei Camps der Mennonitenkonferenz in Manitoba. Seine Frau **Wilma** ist Reporterin des *Mennonite Reporter*. Sie sind Glieder der McIvor Avenue M.B. Gemeinde in Winnipeg. Das Schwimmbecken im Camp Arnes wurde zum Andenken an ihre Tochter **Candace** errichtet, die vor sieben Jahren in einer Entführung ums Leben kam.

+

** Am 13. Oktober im Danksagungsgottesdienst der Discovery Community M.B. Gemeinde in Campbell River, BC, war **Arnold Prieb**, Gehilfspastor der Bethany M.B. Gemeinde in Fresno, California (USA) der Gastredner. Sein Sohn **Garry** ist Pastor der Discovery Gemeinde und wurde am folgenden Wochenende ordiniert.

+

** Auf der Missionskonferenz der Grace M.B. Gemeinde in Penticton, BC, im Oktober dienten **Dale Warkentin** vom Büro der M.B. Missions/Services in Fresno, und **Anne Uchida**, die über ihren 30jährigen Dienst in Brasilien berichtete und von der Gemeinde zu einem weiteren Dienst in Japan eingesegnet wurde.

+

** Die Lakeview M.B. Gemeinde in Lethbridge, Alberta hatte am 27. bis zum 29. September eine Rüstzeit in Hungry Horse, Montana. Gastredner war **Mark Jantzen**, Pastor der Crestwood M.B. Gemeinde in Medicine Hat.

+

** **Shannon Kasdorf**, Studentin am Bethany Bible Institute in Hepburn, Saskatchewan, gewann den dritten Preis mit $75 in dem Wettbewerb der jährlich von der USA-MCC Friedensabteilung zu Ehren des früheren Professors **C.Henry Smith** veranstaltet wird. Der Titel des Aufsatzes war "Reach out to the wounded" und befaßte sich mit Mißhandlungen von Frauen.

**** Vom 25. bis zum 27. Oktober besuchte ein Bus voll Mitglieder der Community Fellowship (M.B.) Gemeinde in Newton, Manitoba, ihre Schwestergemeinde in Snow Lake, weit im Norden Manitobas, um sich an verschiedenen Gottesdiensten zu beteiligen. Am Sonntagabend brachten sie auch in der M.B. Gemeinde in Cranberry Portage ein Programm.** (nach Janet Lacroix)

Frauendienst

Und sie kamen alle!

Ich war gerade beim Backen, als das Telefon läutete. Schnell klopfte ich das Mehl von den Händen und hob den Höhrer ab. "Hier ist Paul," sagte eine tiefe Stimme, "Hast du Zeit? Ich wollte mit dir wegen dem Holzschneiden sprechen."

Während ich nach dem Hefeteig schielte, der langsam über den Rand der Backschüssel kroch, versicherte ich dem Sprecher, daß ich Zeit hätte.

"Du mußt mich aber erst aussprechen lassen, ehe du deine Meinung dazu gibst," bat er. Gewiß, ich würde zuhören. "Ich habe es mir mit dem Holzschneiden überlegt. *Ich* werde es nicht tun."

"O, Paul....!" Ich zog einen Stuhl heran. Die Situation begann ernst zu werden. Mochte der Teig überlaufen!

"Ich habe einen besseren Gedanken. Wir werden alle an einem Sonnabend kommen und die Sache erledigen."

"Wir?" Ich war verwirrt. Was hatte Paul vor? "Nun," erwiderte er bedächtig, "wir - unser Hausbibelkreis."

"Das ist unmöglich!" Jetzt mußte ich energisch werden. "Das kann ich nicht annehmen! Außerdem - ich wollte dir doch durch die Arbeit finanziell helfen. Du hast doch Familie und..."

Er schnitt mein Argument ruhig und bestimmt ab. "Der Herr ist sehr gut zu uns. Er hat mein Arbeitsfeld vergrößert. Wir Gläubigen müssen uns untereinander helfen und uns in der Liebe üben. Also, am 13. Juli, morgens, acht Uhr. Bis dahin, laß es dir gutgehen!"

Klick! Ich stand benommen mit dem Höhrer in der Hand. Der überlaufende Hefeteig brachte mich zur Besinnung. Während meine Hände die Brote formten, kreisten meine Gedanken um den Inhalt unserer Unterhaltung.

Es war nötig gewesen, eine Fuhre (Logging truck) Birkenstämme zu bestellen. Meine große RSF Holzheizung verschlang eine gute Portion, besonders wenn die Temperatur auf minus 50 Celsius fiel. Mein erster Winter in diesem Haus hatte mir eine ernste Lehre erteilt, besser auf Anweisungen zu achten. Ich hatte irgendwie überhört, daß der Schieber (Damper) bei dieser Art Heizung geschlossen sein muß um wirksam zu heizen. Natürlich war durch meine Unachtsamkeit viel Hitze durch den Schornstein verpufft und unnötig Holz verschwendet worden. Nun lagen die mächtigen Stämme hinter dem Haus und mußten gespalten werden.

Der Hausbibelkreis! So eine Idee konnte nur Paul bekommen! Ich zählte in meinen Gedanken zehn Personen. Schnell machte ich mir eine Liste, was ich für die Mahlzeit einkaufen mußte...

Als ich am dreizehnten Juli aufstand, regnete es in Strömen. Der Himmel schien alle Schleusen geöffnet zu haben. Ich rief bei Brandons an. Pauls Frau Evelyn antwortete entschieden: "Was sagst du da von 'Nichtkommen'? Paul ist schon unterwegs. Ich muß leider heute arbeiten."

Schnell fuhr ich in meine Gummistiefel und langte nach dem Regenmantel. Und schon hörte ich Motorengeräusch. Und sie kamen alle! Paul und Tochter Janny im Jeep, Les und Wendy mit ihrer zehnjährigen Tochter Sarah auf dem Traktor, John mit seiner Säge, und meine Kinder John und Marlene, David und Chris mit der Spaltmaschine.

Im Nu war die Arbeit verteilt. Die

Männer sägten, Sarah half meinem Schwiegersohn am Spalter, wir Frauen stapelten die Klötze auf. Wenn der Regen zeitweise zu stark prasselte, flüchteten wir in die Garage.

Nach dem Mittagessen war ich sicher, meine Helfer würden nach Hause gehen. Es war doch Sonnabend! Sie schüttelten den Kopf. Nein, was sie angefangen hatten würden sie auch beenden! So kam es, daß Abends um acht Uhr das Holz, fast zehn "cords", sauber aufgestappelt war und der Platz bis auf ein paar Rindenstücke leer lag.

Es hatte aufgehört zu regnen. Ein schmaler Goldstreifen am Himmel verriet die untergehende Sonne. Wir standen im Kreis und ich versuchte den Dank meines überfließenden Herzens auszusprechen.

"Nun ja," sagte Paul bedächtig aus seiner sieben Fuß Höhe zu mir herab, "wir mußten doch zusehen, daß du ein warmes Haus zum Winter hast!"•

(*Rosemarie Schroeder*, Prince George, BC)

Reispudding

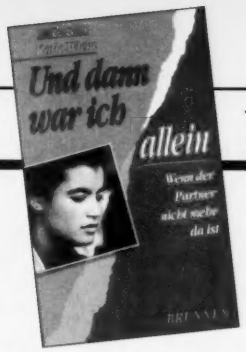
1 Tasse gekochten Reis
2 Tassen Milch
2 Eier, geteilt
1/2 Tasse Zucker
1/4 Teelöffel Salz
Vanille
Obst, nach Wunsch

Reis und Milch im Wasserbad (Double-Boiler) erhitzten.

Eier und Zucker gut verrühren. Langsam die beiden Mischungen zusammenrühren und kochen, bis die Masse dick wird.

Obst (auch Rosinen), Vanille und Salz darunterrühren. Alles in eine eingefettete feuerfeste Schüssel geben.

Eiweiß mit 4 Eßlöffel Zucker schlagen, den Eierschnee über die Masse streichen und das Ganze einige Minuten backen, bis der Eierschnee gold-braun ist.• (aus *Mit Manna gespeist*)



Und dann war ich allein: *Wenn der Partner nicht mehr da ist*

Mit dieser Ausgabe beginnen wir in der **Mennonitischen Rundschau**, wie versprochen, das Buch *Und dann war ich allein*, als Fortsetzungsreihe:

(von Katie Funk Wiebe; 1. Folge)

DIE ERSTE PRÜFUNG

Wer seine Träume
verwirklichen will,
muß aus ihnen erwachen.
(André Siegfried)

"Nichts ist demütigender, als Witwe zu sein." Wer mir das sagte? Eine junge Witwe mit drei kleinen Kindern. Und sie sagte es sehr bestimmt, wenn auch ohne Groll.

Ich fand das übertrieben. Damals! Als ich selbst noch keine Witwe war. Wahrscheinlich meinte sie die Einsamkeit. Sicher, als Witwe mußte man auf viele gute, bislang bestehende Beziehungen verzichten. Aber sonst? Gab es da wirklich so extreme Schwierigkeiten?

Ein paar Wochen später allerdings begann ich so ganz allmählich zu verstehen, was sie gemeint hatte.

Denn mit dem Tod meines Mannes wurde auch ich aus dem mir bekannten, so liebgewordenen Leben gleichsam "ausgewiesen". Schon bei der Beerdigung begann so etwas wie ein völlig anderes Dasein.

Anfangs riß mich dieser neue Weg in immer größere Tiefen. In mir und um mich herum wurde alles leer. Einsam, verloren stand ich da, empfand alles, was mit mir geschah, als eine einzige Erniedrigung. Ich war so wenig vorbereitet gewesen – auf diese schwere Aufgabe. Wie ein Tunnel lag alles vor mir; ein Tunnel, in dem alle Dunkelheit noch dunkler wurde.

Katie Funk Wiebe

Alles hatte im Herbst 1958 begonnen. Unsere Familie, zu der drei Kinder gehörten (Johannna, 11 Jahre; Susanne, 8 Jahre und Christine, 4 Jahre), war gerade auf der Niagara Halbinsel von Ontario angekommen. Nach einem trockenen, unerfreulichen Sommer hatten wir nicht länger in Saskatchewan bleiben wollen, wo Walter und ich viele Jahre gelebt hatten. Dort, in dieser staubigen, heißen Prärielandschaft, war ich geboren, hatte ich meine Kinderjahre verlebt.

Hier in Ontario war alles grün; grünes Gras, wohin wir auch sahen. Gras, das man richtig mähen konnte. Hohe Bäume ragten in den Himmel, statt sich müde und schlaff der Erde zuzuneigen. Farbenprächtige Blumen überall, und verglichen mit den mageren Ernten von Saskatchewan erschienen uns Obst und Gemüse der Niagara-Halbinsel wie die Früchte eines neuen Gartens Eden.

Als wir im frühen Herbst ankamen, war die Regenzeit der Sommermonate vorüber, und strahlender Sonnenschein empfing uns. Ein solches Land mußte man einfach liebgewinnen!

Walter und ich kamen aus einer kleinen Pfarrstelle der Prärie und hatten nun einen Lehrauftrag in einer privaten konfessionellen Oberschule übernommen. Vor einigen Jahren – wir waren bereits verheiratet – hatten wir uns nach langem Überlegen dem Journalismus zugewandt, wobei es uns vor allem um die Arbeit an christlichen Zeitschriften ging.

Zwar war das Interesse an dieser Arbeit in unserer kleinen Gemeinde ernüchternd gering, und außerdem gab es kaum Möglichkeiten für eine weitergehende journalistische Arbeit. Aber wir waren fest davon überzeugt, daß Gott uns führt. Mein Mann beschloß, noch einmal mit dem Studium zu beginnen, um dann vollberuflich zum Journalismus überwechseln zu können.

Für alle diese Pläne schien Ontario der geeignete Ort. Und so stürzten wir uns mit großer Begeisterung in dieses Abenteuer, bei dem es um eine neue Heimat, eine neue Arbeit, um neue Menschen und um unser neues Baby ging, das im frühen Winter geboren werden sollte.

Manchmal fühlte ich mich wie meine Mutter, die vor etwa fünfunddreißig Jahren mit ihrem Mann und zwei kleinen Kindern eingewandert war. Sie hatte Hunger, Krankheit und Not in der Ukraine hinter sich gelassen – in der Hoffnung auf eine neue Heimat und ein neues Leben in Kanada. Meine Eltern hatten ihre Entscheidung niemals bereut.

Als unsere Familie auf die lange Reise nach Ontario ging, mußte ich mir allerdings immer selbst Mut zusprechen: "Ihr Prärien mit euerm Staub, eurer kleinstädtischen Schwerfälligkeit – wir sind fertig mit euch. Ontario – wir kommen!"

Und wir kamen.

In einem Gebiet mit so vielen Einwanderern war es schwierig, ein brauchbares Haus zu finden. Viele der Flüchtlinge kamen aus Europa, hatten den Umweg über Paraguay gemacht, bis sie das Einwanderungsvisum für Kanada erhielten. Schließlich durfte unsere Familie – vorübergehend – in einem der Schulschlafsäle wohnen.

Das Gebäude, ein zweistöckiges Haus mit überdachter Veranda, stammte noch aus den Anfängen des neunzehnten Jahrhunderts, hatte aber seinen historischen Reiz längst eingebüßt. Die alten Ziegel waren mit Stuck zugekleistert und der Putz dick mit Farbe überstrichen. Hatte man das Haus freilich erst betreten, so gehörte nur wenig Phantasie dazu, sich zierliche Damen mit hochaufgetürmtem, gepudertem Haar vorzustellen, wie sie mit schleppenden Reifröcken die großen Freitreppen herunterschritten oder mit ihren Kavalieren vor dem großzügigen Kaminplatz im Wohnzimmer saßen und über das unfreundliche Wetter plauderten.

Eine Vorstellung, die schnell dahinschwand, mußte man erstmal in diesen bezaubernden Räumen leben.

Die für uns vorgesehenen Zimmer erstreckten sich über zwei Flure. Einige der Schüler wohnten unmittelbar neben unseren beiden Schlafzimmern. Das Zimmer, das mein Mann und ich mit Beschlag belegten, war etwa acht Meter lang und knapp drei Meter breit. Wenn ich an das kleine Haus dachte, in dem wir bisher gelebt hatten, kam es mir so vor, als wohnten wir auf einer Rennbahn. Unsere Kinder tobten in einem ähnlich riesigen Schlafzimmer herum. Küche und Wohnzimmer wurden provisorisch in dem früheren Speisezimmer der Siedlerfamilie eingerichtet, die vor uns hier gewohnt hatte.

In diesem – nun sagen wir – "Provisorium" lebten wir jetzt und beteuerten uns jeden Tag aufs neue, daß dies alles ja nur vorübergehend sei. Also teilten wir unser Badezimmer geduldig mit jungen Leuten, die ganz offensichtlich ein Bad als die neuste Erfindung unserer Gesellschaft ansahen.

Ich putzte endlos lange Holzböden, kämpfte mit einem primitiven Küchenabfluß, der in einem offenen Faß im Keller endete. Regelmäßig mußte man nachsehen, ob das Faß nicht schon wieder geleert werden mußte. Wenn im Winter die Feuchtigkeit durch die alten Wände drang, war ich felsenfest davon überzeugt, daß auch die Heizungsanlage noch aus dem Anfang des vorigen Jahrhunderts stammte. Doch das waren kleinere Übel. Uns trug die felsenfeste Überzeugung, daß Gott Großes mit uns vorhatte.

Die erste Woche in der privaten Oberschule bedeutete für Walter Enttäuschung. Sich auf ein neues Schulsystem einzustellen, auf neue Kollegen und Schüler, auch wenn sie freundlich waren – all das fiel ihm nicht leicht.

Außerdem machte ihm plötzlich seine Gesundheit zu schaffen. Unmittelbar bevor wir Saskatchewan verlassen hatten, waren die Kinder an einer schweren Magen- und Darmgrippe erkrankt. Auf dem Weg nach Ontario hatte auch Walter unter Schmerzen und Übelkeit gelitten.

Am ersten Wochenende im neuen Heim lag er im Bett und krümmte sich vor Schmerzen. Doch der Arzt konnte nichts finden. Die Schmerzen ließen in den nächsten Tagen nach. Aber noch Wochen später fühlte sich Walter nicht wohl, müde und elend. Jeder neue Tag im "Gelobten Land" wurde zur Qual, ohne daß ihm ein Arzt helfen konnte.

Woche um Woche, Monat um Monat vergingen so. Morgens schleppte sich Walter regelrecht zur Schule, was gar nicht zu ihm paßte. Immer hatte er den Tag fröhlich begonnen, hatte mich mit seiner guten Laune mitgerissen, wenn ich mich am liebsten noch einmal ins warme Bett gekuschelt hätte.

Das häßliche, naßkalte Wetter machte uns allen zu schaffen; waren wir doch die trockene Kälte der Prärie gewöhnt. Das Licht der göttlichen Verheißung, das uns so hell erschienen war, als wir Saskatchewan verließen, schien uns mit jedem Tag dunkler zu werden. Wenn ich da nur an jenen Morgen denke – ich war hochschwanger, stand unmittelbar vor der Entbindung –, als ich auf der schönen offenen Freitreppe stolperte und mir den Fußknöchel verstauchte.

Dieser Unfall schien eine ziemlich bittere Pille für uns alle zu sein. Denn nun mußte ich in unseren weit auseinanderliegenden Wohnräumen von einem zum anderen Ende humpeln. Verzweifelt wünschte ich mir meine alten Freunde zurück, die alten Lebensgewohnheiten, die alten Sicherheiten und den Gott, der uns nicht durch solche dunklen, nur schwer begreifbaren Erfahrungen herausforderte.

Aber irgendwie kümmert sich das Leben nun einmal nicht um verstauchte Knöchel, Schwangerschaft, Atembeschwerden, Tage mit Dauerregen, um einen kranken und niedergeschlagenen Mann.

Als am 23. November unser Sohn Jakob Philip geboren wurde, fiel ein Lichtstrahl in diese Verzagtheit. Von Anfang an nannten wir ihn "Frintel Wieb". Das ist ein plattdeutsches Kosewort und heißt soviel wie "glücklicher kleiner Wiebe". Wir liebten unseren Jungen und freuten uns über diesen neuen Erdenbürger ungeachtet der unfreundlichen Umgebung, in die er hineingeboren worden war.

Mit Hilfe von Antibiotika und anderen Medikamenten war Walter imstande, seine Arbeit zu tun, wenn auch mit viel Anstrengung und ohne große Begeisterung. Als man ihm anbot, zwischen Weihnachten und Neujahr an einer Tagung für christliche Publizistik in Hillsboro in Kansas teilzunehmen – das lag etwa 1500 Kilometer von uns entfernt –, ermutigte ich ihn zu dieser Fahrt.

Ich hoffte zuversichtlich, daß ihm ein Tapetenwechsel, die Begegnung mit alten Freunden neuen Mut geben und ihm helfen würden. Vielleicht hatte der Arzt recht, der meinte, daß Walter nur überarbeitet, nur nervös sei. Mit einem neuen Medikamenten-Päckchen bewaffnet, fuhr er gleich nach Weihnachten los. Ich richtete mich auf eine einsame Woche ein, allein mit den Kindern, dem Wetter und dem alten Haus.

(Fortsetzung folgt...•)

Vogel am Fenster!

An das Fenster klopft es: Pick, pick!
Macht mir doch auf einen Augenblick.
Dick fällt der Schnee, der Wind weht kalt.
Habe kein Futter, erfriere bald.
Ihr lieben Leute, o laßt mich ein,
Will auch immer recht artig sein.
Sie ließen es ein in seiner Not.
Es suchte sich manches Krümchen Brot.
Doch als die Sonne durchs Fenster sah,
Da saß es immer so traurig dort.
Sie machten ihm auf –
Husch war es fort!

(W. HEY)

Kinderecke *von* Judy

Liebe Kinder,

Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.
(Matthäus 24,35)

Wußtet Ihr eigentlich, daß...

- das Alte Testament (AT) aus 39 Büchern besteht;
- die 150 Psalmen das längste Buch der Bibel bilden;
- Jesaja nach der Kapitelzahl (66), und Jeremia vom Text her das zweit-längste Buch der Bibel ist;
- die fünf Bücher Mose auch Genesis, Exodus, Levitikus, Numeri und Deuteronomium heißen;
- das kürzeste Buch des AT — Obadja — nur aus 21 Versen besteht.
- die Bücher des Alten wie des Neuen Testaments in Geschichtsbücher (z.B. Nehemia, Lukas), Lehrbücher (z.B. Hiob, Römer) und prophetische Bücher (z.B. Jona, Offenbarung) eingeteilt werden;
- Jesaja, Jeremia und Hesekiel zu den sogenannten "Großen Propheten" zählen, alle anderen prophetischen Bücher zu den 12 "Kleinen Propheten".

Allerdings sind das nicht die wichtigsten Einzelheiten. Noch viel wichtiger sind die Aussagen der Bibel, wie, zum Beispiel:

- Gott ist die Liebe. (1.Johannes 4,8)
- Der Sünde Sold ist der Tod; Gottes Gabe ist das ewige Leben. (Römer 6,23)
- Jesus ist der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch ihn. (Johannes 14,6)
- Er gab denen, die ihn aufnahmen, Macht, Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben. (Johannes 1,12)
- Jesus ist gekommen, damit wir Leben und volle Genüge haben. (Johannes 10,10)

(aus: *Die Gemeinde*)

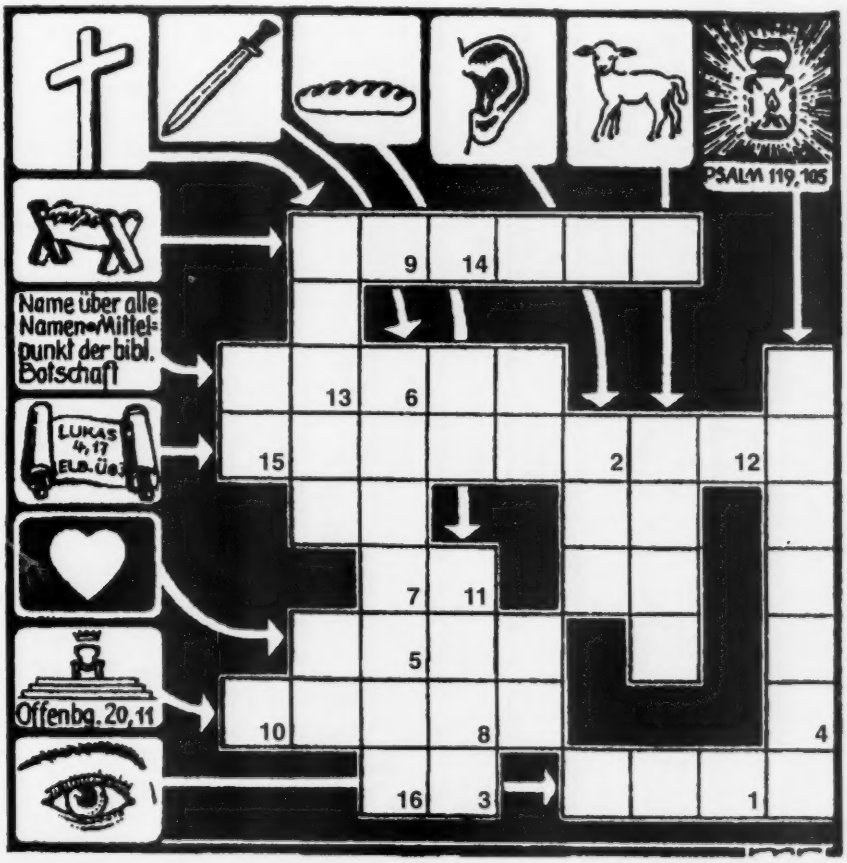
Rätsel

Der Lösungssatz dieses Rätsels ergibt sich aus den Buchstaben der nummerierten Kästchen. Tragt sie in die entsprechende Lücke unten ein und schon seht Ihr wie einmalig die Bibel ist.

1	2	3	4	5	6

7	8	9	10

11	12	13	14	15	16



(aus: *Konferenzblatt der MBG Paraguay*)

Auflösung: Gottes Wort bleibt

Leserbriefe

Liebe Lorina,

Hiermit sende ich den Nachruf mit Bild von Frau Mary Regehr (*siehe MR #1*)an die **Rundschau**. Laßt bitte das Bild auch vom M.B. Herald benutzen.

Soeben habe ich mit Sohn Ted Regehr telefoniert. Er bittet, daß das Bildchen anschließend an "Der Bote" weitergesandt wird. Hoffentlich macht Euch diese Bitte keinen Umstand. Herzlichst,

Anne Kornelsen
Coaldale, Alberta•

Werte Lorina!

Beigelegt findest Du zwei Nachrufe mit Photos. Weiter habe ich eine Abbestellung zu melden...

Gottes Segen allen die mit der **Rundschau**arbeit verbunden sind.

Grüßend,
Helen Bergmann
Virgil, Ontario•

Liebe Editorin!

Gottes Segen sei Ihnen und dem ganzen Personal gewünscht.

Ich möchte Sie bitten, zwei Namen, für die ich bis jetzt gezahlt habe, von der Leserliste zu streichen...

Für weiterhin bestelle ich die **Rundschau** für ein weiteres Jahre für folgende Person .... Einen Scheck von $60.oo lege ich bei.

Mit herzlichem Gruß,
Erika Voth
Clearbrook, BC•

Mennonitische Rundschau

Danke für die freundliche Zusendung der **Rundschau**. Wir lesen sie gerne, schätzen es daß sie noch deutsch ist. Beiliegend finden Sie einen Scheck für $20.oo als Zahlung fur die **Rundschau** für das Jahr 1992. Der Herr sei mit Euch!

Mit Gruß,
Jakob und Maria Loewen
Arnaud, Manitoba•

Mennonitische Rundschau

Da ich schon dreißig Jahre in Rosthern wohne und hier keine M.B. Gemeinde ist, habe ich mich als "associate" Mitglied in der Mennonitengemeinde aufnehmen lassen. Mein Gemeindezeugnis ist noch immer in der M.B. Gemeinde in Waldheim. Ich komme von Zeit zu Zeit nach Waldheim, aber da die Mennonitenkirche nur ein Block von hier ist, gehe ich mehr dahin, beteilige mich in der Sonntagschule und im Nähverein.

Mir ist die Frage gekommen, ob ich nicht das Recht habe, die MR kostenlos zu erhalten. Ich bin 82 Jahre alt und lese sie gerne.

Herzlich grüßend,
Luella Jantzen
Rosthern, Saskatchewan•

Anmerkung der Redaktion: *Jawohl!*

An die
Mennonitische Rundschau!

Würden Sie bitte den beigefügten Bericht einer Goldenen Hochzeit in der **Mennonitischen Rundschau** bringen? Das Foto können Sie nach Ihrem Gutdünken verkleinern!

Bitte benachrichtigen Sie uns mit einer Rechnung was es kostet! Vielen Dank im voraus!

Peter und Mina Pauls
Calgary, Alberta•

Liebe Schwester Lorina Marsch!

Mit Dankbarkeit lesen wir die gute **Mennonitische Rundschau**. Wir haben sie für 1992 wieder abonniert.

Wenn möglich, bitten wir den Nachruf unserer lieben Mutter zu veröffentlichen. Sollte der Lebenslauf zu lang sein, können Sie ihn nach Ihrem Gutachten kürzen...

Wir haben viele Verwandte, auch Bekannte, ... in Canada. Die meisten sind jetzt hier in Deutschland.

Wir wünschen Ihnen Gottes Segen in Familie und Arbeit, und des Herrn Nähe ... fürs neue Jahr.

Traugott Quiring
Detmold, Deutschland•

Liebe Helga!

Danke für deinen Anruf wegen meinem Scheck. Weil es in der **Rundschau** heißt: *das Dreifache per Luftpost ins Ausland*, so rundete ich die Summe auf uns schickte $60.oo. Danke für die Zurechtstellung. Hiermit sende ich $40.oo ($4.oo für Ausgaben wie Telefonanruf und Briefmarke).

Ich warte noch auf die Rücksendung des Bildes meines Mannes in Bezug auf sein Lebensverzeichnis.

Nun noch eine Bitte... Sollte diese Anzeige bezahlt werden, so schicke mir doch bitte die Rechnung.

Ich wünsche Dir und den Deinen gesegnete Tage. Grüßend,

Erika Voth
Clearbrook, BC•

Werte Schwester im Herrn,
Lorina Marsch!

Ich danke sehr für die Möglichkeit, die **Rundschau** zu bekommen. Sie hilft mir sehr im Gottesdienst. Jeden Donnerstag mache ich in der Gemeinde eine Mitteilung aus der **Rundschau**. Viel helfen mir auch die Antworten die V. Toews gibt. Ich übersetze sie ins russische und berichte sie dann der ganzen Gemeinde.

Unsere Gemeinde hat großes Interesse an dem mennonitischen Leben in Amerika. Bei uns wird fast kein Unterschied gemacht zwischen Mennoniten und Baptisten, vielleicht weil wir in der Krim sehr wenige sind.

Bitte entschuldigen Sie meine deutsche Sprache. Lesen kann ich besser, aber Schreiben fällt mir schwer. Wenn ich Euch auf Russisch schreiben könnte, könnte ich alles viel besser beschreiben.

Herzlich grüßend,
Harri Klassen
Starij, Krim•

Lieber Bruder,

Gnade und Friede von Gott zum Gruß. Durch meinen Sohn Bernie ließ ich die **Mennonitische Rundschau** abbestellen. Mein Augenlicht zwang mich dazu, ich kann die Zeitschrift nicht mehr lesen.

Ich war jahrelang Leser der **Mennonitischen Rundschau**, sie war uns in unserem Hause zum Segen. Immer habe ich mich gefreut, daß die **Mennonitische Rundschau** und Der Bote unserem Volk noch in deutscher Sprache erhalten bleiben. Das beide Zeitschriften ein Bindeglied zwischen den beiden Konferenzen sind, ist erfreulich und nachahmungswert.

Mit dankbarem Herzen wünsche ich, mit Gebet, daß Gott auch in der Zukunft seinen Segen zur Herausgabe der MR gebe. Mit Brüdergruß,

G.G. Neufeld
Bethania House,
Winnipeg, Manitoba•

Editorielles

Du hast dem Land seine Grenze gesetzt;
Sommer und Winter hast du gemacht.
(Psalm 74,17)

Lorina und Roland Marsch

Der Winter

Der Winter ist ein rechter Mann,
kernfest und auf die Dauer;
sein Fleisch fühlt sich wie Eisen an,
und scheut nicht Süß noch Sauer.

War je ein Mann gesund wie er?
Er krankt und kränkelt nimmer,
er trotzt der Kälte wie ein Bär
und schläft im kalten Zimmer.

Er zieht sein Hemd im Freien an
und läßt's vorher nicht wärmen,
und spottet über Fluß im Zahn
und Grimmen in Gedärmen.

Aus Blumen und aus Vogelsang
weiß er sich nichts zu machen,
haßt warmen Drang und warmen Klang
und alle warmen Sachen.

Doch wenn die Füchse bellen sehr,
wenn's Holz im Ofen knittert
und um den Ofen Knecht und Herr
die Hände reibt und zittert;

wenn Stein und Bein vor Frost zerbricht
und Teich' und Seen krachen;
das klingt ihm gut, das haßt er nicht,
dann will er tot sich lachen. –

Sein Schloß von Eis liegt ganz hinaus
beim Nordpol, an dem Strande;
doch hat er auch ein Sommerhaus
im lieben Schweizerlande.

Da ist er dann bald dort, bald hier,
gut Regiment zu führen;
und wenn er durchzieht, stehen wir
und seh'n ihn an und frieren.

(Matthias Claudius)

Der Winter
(von *Lorina Marsch*)

Roland und ich finden es wunderschön in Winnipeg zu wohnen, wo es alle vier Jahreszeiten gibt. Die Reize des Sommers kennt man ja überall, der Frühling als Saison ist von manchen Dichtern und Schreibern gelobt worden, und der Herbst mit seinen goldenen Tagen und das emsige Ernten ist von vielen beliebt.

Aber heute möchte ich mich einsetzen für die Schönheit und Reize des Winters. Bei uns, hier in Canada, haben wir jetzt im Januar tiefes Winterwetter. In ganz Manitoba liegt überall dichter, weißer Schnee. Felder und Wälder liegen in unberührter Pracht um die Städte, und eine Autotour auf den kahlen trockenen Straßen dazwischen ist ein Genuß. Lange Wanderwege, Fahrwege für Schneemobile, und Schipfäde für einen Langlauf durch den stillen Wald laden zur Erholung in der frischen Natur ein. Besonders die schneebedeckten Tannen sehen Bildhübsch aus.

Dankbar sind wir allerdings für die gut beheizten Häuser, warme Autos, beheizte Garagen und die meilenweiten Einkaufstraßen unter Dach. Dabei können uns auch die niedrigen Temperaturen, wofür die Prärie bekannt ist, nicht erschüttern.

Viele stimmen mit mir überein, in meinem Empfinden, daß der Winter schön ist – Zuhause, in der Natur, im Klassenzimmer, für den Stadtbummel, in der Gemeinde, und in den Konzert- und Hörsäle. Bei Sturmwetter am knisternden Kamin zu sitzen, oder beim Strahl einer flackernden Kerze eine Tasse Kaffe zu genießen, ist sehr gemütlich. Auch kann man sich unter einer molligen Kniedecke so richtig in ein gutes Buch vertiefen. Auch das manchmal bei gutem Wetter versäumte Bibellesen kann jetzt nachgeholt und längst angefangene Handarbeiten können bei Winterwetter endlich fertiggestellt werden.

Sogar die Läden, Schaufenster, Einkaufszentren und Supermärkte bieten bei den niedrigen Temperaturen eine schöne Abwechslung zum Alltag. Überall dazwischen gibt es Kaffeehäuser und Imbißstuben, wo man Päarchen, Familien, Freunde und Geschäftspartner bei Gesprächen antreffen kann. Dabei kommen uns Menschen in den Sinn, die ans Haus oder sogar ans Bett gebunden sind, die wir mit einer kleinen Aufmerksamkeit und freundlichen Trostworten aufsuchen können.

In der Gemeinde läuft alles auf vollen Touren. Die Frauenkreise, Jungscharler, Jugendgruppen, junge Erwachsenen, Chöre, Seniorenklubs und Bibelkreise tun regelmäßig und mit großem Eifer ihre Arbeit. Missionsabende, Bazare, Sängerfeste, und Ausflüge zu den Museen, Bibliotheken und Lehrstellen werden geplant und durchgeführt. Manch eine Tour wird sogar mit Schlitten und Pferden gemacht, um eine längst vergangene, uns gemütlicher erscheinende Zeit wieder wach zu rufen.

Anstatt Ausschau nach dem Frühling zu halten oder uns nach sommerlichem Wetter zu sehnen, laßt uns Gott danken für die schöne Winterzeit, denn auch sie bietet uns Schönheit, und erfüllte, sinnvolle Tage, die wir zur Erholung und für andere verwenden können.•

Lorina Marsch

Die Verlagerung in der modernen Denkweise

— eine Gelegenheit fuer das evangelistische Zeugnis

Eines der anregendsten Bücher, das ich in letzter Zeit gelesen habe ist das Buch "Transforming Mission" von David Bosch, Zuerst schildert er die Veränderungen der modernen Zeit, die zum Zerfall und zur Entfremdung geführt haben. Dann macht er den Versuch zu zeigen, wie die Mission Christi Antwort bietet auf die aktuellen Probleme, die diese Veränderungen hervorgerufen haben.

Moderne Philosophen und Theologen schildern das Verlassen des modernen Zeitalters und den Hervorgang einer nach-modernen Zeit. Die moderne Weltanschauung beinhaltete daß:

* 1) wir in einem in sich selbst abgeschlossenem Universum leben, wo die Wissenschaft dominiert und Gott unwichtig ist.

* 2) der Fortschritt durch Wissenschaft und Technologie Gegebenheiten sind.

Doch bewahrheiteten sich diese Behauptungen in der Wirklichkeit nicht. Die Geschichte des zwanzigsten Jarhunderts stellt diese Vorstellungen in Frage.

Die Wissenschaft und die Technologie haben keine Antwort auf die Probleme wie Armut, Verbrechen, Umweltverschmutzung und andere weltweite Übel. Dieser Mangel verlangt von den führenden Denkern unserer Tage eine neue Grundlage für moralisches Leben und Kultur. Eine neue Offenheit für eine erhabene Gottheit ersetzt neuerdings die früheren Vorstellungen.

Das Reich Christi gewinnt bei solchen die früher nichts davon wissen wollten an Bedeutung. Beweise daß diese Verwandlung in der heutigen Denkweise stattfindet werden überall sichtbar. (siehe Allan Diogenes, *Post-Modern Theology*; Leslie Newbegin, *The Gospel in a Pluralistic Society*; sowie die Arbeit des wissenschaftlichen Theoristen Michael Polanyi.)

Vor nicht langer Zeit beobachtete ich die Wirksamkeit dieses neuen Geistes im Hause eines russischen Professors der Philosophie. Er betonte daß der gottlose Kommunismus nicht fähig gewesen sei, eine moralisch zusammenhängende Gesellschaft zu schaffen. Er und seine Kollegen lesen jetzt die Evangelien, um erwägen zu können, ob das Christentum die fehlende Dynamik bieten koennte. Vor kurzem, bei einer Vorlesung in Winnipeg, betonte ein russischer Oekonom, daß seines Erachtens das Christentum die Basis für den Aufbau einer gesunden Wirtschaft sei.

Das Buch von David Bosch befasst sich zu einem Drittel mit Vorschlägen für ein Missionsmuster passend für nach-moderne Menschen. Aus dieser Quelle kommt der Sinn des Lebens und eine angebrachte Deutung der Gegebenheiten. Er befürwortet die Hinwendung zu biblischen Perspektiven, daß man inmitten einer pluralistischen Welt sein Vertrauen in die Mission Christi setzte, und daß die Mission wegen der heutigen Suche nach dem Lebenssinn neue Hoffnung schöpfen könne.

Laßt uns gewahr werden, dass die heutige Zeit Gelegenheit bietet, Christus als das einzige und endgültige Licht der Welt zu verkündigen. Jeremia schildert eine Gesellschaft wie die unsrige, wie folgt:

"Denn mein Volk tut eine zwiefache Sünde: mich, die lebendige Quelle, verlassen sie und machen sich Zisternen, die doch rissig sind und kein Wasser geben."

Victor Adrian
General -Sekretär

Ziehen Sie bitte den Gebetskalender auf den folgenden vier Seiten dieser ***Rundschau*** *heraus und legen Sie ihn zu Ihrer Bibel. Bitte beten Sie regelmäßig für die Anliegen die im Gebetskalender geschildert werden.*

MENNNONITE BRETHREN MISSIONS/SERVICES

GEBETSKALENDER

Februar/März 1992

Februar

1 Samstag ***Miller und Isabella Zhuang*** (Vancouver, BC) dienen in Venezuela als MBM/S Gemeindegründer. Betet, daß der geplante evangelistische Vorstoß zum chinesischen Neujahr dazu dient, daß Miller und Isabella mit neuen Menschen bekanntwerden und daß mehr chinesische Familien zur Gemeinde eingeladen werden. Betet auch für ihre Reise nach Brasilien anfangs März zu einer Konferenz für chinesische Missionare.

2 Sonntag MBM/S medizinische Arbeiterin ***Grace Klassen*** (Winnipeg, MB) dient in Kajiji, Zaire. Betet, das wirksame Wege gefunden werden, die Leitung der Krankenpflegeschule in Kajiji an Einheimische absugeben. Betet, daß Gott die Christen in Zaire stärkt trotz der Unruhen im Land.

3 Montag ***Rod und Jeanne Nidever*** dienen mit dem Janzteam in Deutschland. Nachdem sie ein Jahr zuhause waren, reisten sie nach einem Europa aus, daß sich vom früheren ganz verändert hatte. Betet für Ehepaar Nidever, in ihrer Arbeit in einem der strategischsten Gebieten der heutigen Welt.

4 Dienstag ***Ruth Klassen*** (Morden, MB) dient mit MBM/S in der christlichen Erziehung in Madrid, Spanien. Betet um Einigheit in der spanischen M.B. Gemeinde und daß die Spanier vermehrt den Lehrdienst übernehmen. Betet auch, daß das Lehren, Predigen und Bibelstudium der Missionare Menschen in das Ebenbild Christi gestalte.

5 Mittwoch Christian Service Mitarbeiterin ***Lori Kliever*** (Winnipeg, MB) dient mit MBM/S in Osaka, Japan. Betet, daß Yoko, die bei einem früheren Missionsdienst schon 1988 eine Studentin von Lori war, sich bekehrt. Betet um Weisheit und Kraft für den Lehrdienst und gute Beziehungen zu den Studenten und Gemeinden. Betet auch für Lori in ihrem Studium der schweren japanischen Sprache.

6 Donnerstag ***Arlene und Peter Block*** (Saskatoon, SK) dienen mit MCC in Katmandu, Nepal, Arlene als Laborantin im Krankenhaus und Peter als Chirurg. Betet, daß Gott ihnen Weisheit und Geschick gibt, für die vielen Nöte die ihnen in den Weg gestellt werden.

7 Freitag Langzeitige MBM/S Gemeindegründer ***John N. und Mary Klassen*** (Vancouver, BC) wohnen in Meckenheim, Deutschland. Vom 7. bis zum 9. Februar sind sie von einer Gemeinde in Überlingen in Süd-Deutschland eingeladen worden, dort biblische Botschaftan über Gemeindeerneuerung und -wachstum zu bringen. Betet um geistliche Weisheit und Kraft.

8 Samstag ***Ferne Hiebert*** (Hillsboro, KS) ist im MBM/S Büro in Hillsboro verantwortlich für Personalangelegenheiten. Betet für sie, auch in ihrer Arbeit mit Anfragen und Anmeldungen für die Arbeit im Übersee. Betet, daß sie von Gott Weisheit erhält in ihren Beziehungen mit Kandidaten für einen eventuellen Dienst.

9 Sonntag ***Ilse Kuss*** (Curitiba, Brasilien) ist in Lissabon, Portugal als MBM/S Mitarbeiterin unter Kindern und Jugendlichen tätig. Betet um Weisheit und Anleitung um Familien in der Infantado Gegend zu erreichen. Betet, daß Ilse Gelegenheiten hat den Kindern von Jesus zu erzählen und daß die Teenager Mädchen die sie betreut, ein Verlangen nach Gottes Wort empfinden.

10 Montag ***Al und Karen Stobbe*** (Abbotsford, BC) dienen in Salzburg, Österreich als MBM/S Good News Praktikanten. Betet um Weisheit und Zielsetzung für sie in der Gemeindearbeit, nachdem sie ihr offizielles Sprachstudium im Januar abgeschlossen haben. Betet auch für Gesunheit von Karen und für's Baby, dass sie im Juni erwarten.

11 Dienstag ***Eddy und Becky Henderson*** (Inman, KS) dienen in den Philippinen mit der Berean Mission. Betet um Fortschritte im Studium der Cebuano Sprache und daß sie sich schnell in die philippinische Kultur einleben. Betet, daß sie freundschaftliche Beziehungen zu ihren Nachbarn anknüpfen können.

12 Mittwoch ***Vic und Marty Wiens*** (Fresno, CA) dienen in Sao Paulo, Brasilien als MBM/S Gemeindegründer. Das M.B. Schulungszentrum öffnet in diesem Monat zum dritten Schuljahr die Türen. Betet, daß teilnehmende junge Gemeindeleiter eine neue Sicht gewinnen und praktische Fähigkeiten entwickeln den M.B. Gemeinden in Sao Paulo gut zu dienen.

13 Donnerstag ***Jon Pritchard*** (Hillsboro, KS) steht in der Vorbereitung am Mission Training Institute in Fresno, California. Betet, daß die Einzelheiten für einen eventuellen Dienst in Lateinamerika ausgearbeitet werden können. Betet, daß Gott Jon geistlich vorbereitet auf den Dienst, zu den Er ihn rufen wird.

4
Ruth Klassen

8
Ferne Hiebert

17
Frank und Nettie Dyck

25
Sandra Schroeder

3
Peter und
Eva Loewen

7
Ruth Loewen

14 Freitig Betet daß die finanziellen Nöte bei MBM/S, für Missionare und Projekte für's Finanzjahr 1991-92 völlig gedeckt werden können.

15 Samstag ***Keiko Hamano*** (Osaka, Japan), dient als MBM/S Beraterin in Pakistan. Betet für Keiko, wenn sie heute H.L. Wyatt in Pensecola, Florida heiratet. Sie ist bisher eine Studentin an der Universität von Karachi gewesen und bittet um Gebet, daß sie auch als Ehepaar ihren Dienst ausführen können.

16 Sonntag ***Jim und Gay Arthur*** (Newton, KS) sind MBM/S Gemeindegründer in Sao Paulo, Brasilien. Betet für sie in ihrem Umzug in die Riesenstadt Sao Paulo, um Weisheit, einen geeigneten Platz zu wählen für eine neue Gemeindegründung in Zusammenarbeit mit der Vila Sao Jose Gemeinde. Betet für ihre Tochter Nicole wenn sie die Schule PACA besucht und für Sohn Will am Wheaton College.

17 Montag ***Frank und Nettie Dyck*** (Calgary, AB) sind MBM/S Gemeindegründer in Panevezys, Litauen. Preist Gott für einige die eine persönliche Entscheidung für Christus getroffen haben. Betet, daß diese im Glauben stark werden. Betet für die regelmäßigen Gottesdienste am Sonntag, die allwöchentlichen Bibelgruppen, Jugendstuden und die Studenten des English Institute.

18 Dienstag ***Harold und Dorothy Siebert*** (Morden, MB) dienen in Bogota, Kolumbien als MBMS Gemeindegründer. Betet, daß die neuen Mitglieder der Community of Peace Gemeinde es lernen, dem Herrn weise mit ihrer Energie und Gaben zu dienen. Betet auch, daß Besucher willig werden sich taufen zu lassen wenn sie sich für Christus entscheiden und in den verschiedenen allwöchentlichen Studiengruppen geistlich wachsen.

19 Mittoch ***Ray und Vi Snaith*** (Winnipeg, MB) dienen mit Mission Aviation Fellowship in Uganda. Betet um Sicherheit bei den Flügen. Das Wetter ist sehr launisch. Betet um tägliche Kraft und Geduld in ihren Bemühungen, Gottes Liebe an ihren Nachbarn zu erweisen.

20 Donnerstag ***John und Jan Goertz*** (Abbotsford, BC) sind MBM/S Bibellehrer in Panama City. Die United Evangelical (M.B.) Gemeinde in Panama führte eine neue Strategie ein um die Provinzen Darien und Panama mit dem Evangelium zu erreichen. Dabei wurde ein Wounaan oder Ebera Missionar in jede der vier geographischen Gegenden eingesetzt, der die Pastore schult, in Jüngerschaft anführt und die Übersicht über die Verkündigung behält. Betet, daß diese Methode sich als erfolgreich erweist.

21 Freitag ***Reg und Ivy Willems*** (Waldhiem, SK) dienen in Guatemala mit den Wyklifbibelübersetzern. Betet für sie in ihrer Scripture-in-Use Arbeit, daß sie Weisheit, wie auch geistliche und physische Kraft erfahren. Betet, daß Gott sie an Leute heranführt, die für die Zusammenarbeit brauchbar sind.

22 Samstag ***James und Lois Wiebe*** (Reedley, CA) dienen in Sao Paulo, Brasilien als MBM/S Gemeindegründer. Betet für sie, wenn sie Nacharbeit tun. Einige sind in den evangelischen Feldzügen, in Kinderfreizeiten und durch andere Einsätze sum Glauben gekommen. Betet auch für die geistliche Rüstzeit, die stattfindet während das Land Karneval feiert.

23 Sonntag ***Gladys und Henry Block*** (Saskatoon, SK) dienen als Landesvertreter fürs MCC in Kingston, Jamaica. Betet, daß sie Weisheit empfangen um ihre Verantwortungen auszuführen.

24 Montag ***Justina Bergmann*** (Winnipeg, MB) ist Buchhälterin im MBM/S Büro. Betet um Genaugigkeit und Fleiß in diesem Arbeitsbereich der Finanzabteilung. Preist Gott für ihren Dienst im Büro und in ihrer Heimatgemeinde.

25 Dienstag ***Sandra Schroeder*** (Winnipeg, MB) dient in China als MBM/S Englischlehrerin. Betet für Sandra in ihrem Englischunterricht in Shenyang. Sie unterrichtet eine Klasse von siebzehn Studenten, die von ihren diversen Arbeitsbereichen ein Jahr frei bekommen haben, um Englisch zu lernen. Darunter gibt es Unterschiede im Alter und in der Fähigkeit, Sprachen zu lernen. Eine andere Klasse besteht aus einer Gruppe Studenten, die im ersten Jahr stehen.

26 Mittwoch ***Doris Goertz*** (Winnipeg, MB) besucht in diesem Frühjahr das Mission Training Institute in Fresno, California in Vorbereitung für einen Dienst als Englischlehrerin in Japan. Betet, daß dieses Studium wertvoll ist, in ihrer Vorbereitung auf eine neue Kultur, und daß sie in dieser Zeit geistliches Wachstum erfährt.

27 Donnerstag ***Elizabeth Willms*** (Burnaby, BC) dient in Deutschland mit dem Janzteam. Betet für Elizabeth in ihren Pflichten in der Musikabteilung an der Black Forest Academy. Betet, daß sie einen persönlichen Dienst an ihren Schülern ausübt und daß ihr tägliches Leben ein christliches Zeugnis offenbart.

28 Freitag ***Walter und Anne Fast*** (Vancouver, BC) sind MBM/S Bibellehrer in Lemgo, Deutschland. Betet für Walter wenn er vom 28. Februar bis zum 3. Maerz auf einer Jugendfreizeit spricht, und vom 7. bis zum 14. Maerz ein Studententeam in einem evangelistischen Einsatz anleitet. Preist Gott für die gesunde Entbindung ihres Babys Lolita im November.

29 Samstag ***Don und Marie Faul*** (Fresno, CA) dienen in Mundo Novo, Brasilien als Gemeindegründer. Die jungen Leute der Gemeinde in Mundo Novo planen vom 29. Februar bis zum 3. März eine Freizeit. Betet um wahres geistliches Wachstum unter den Gläubigen und um die Errettung der Ungläubigen. Betet für Don und Marie, wenn sie im täglichen Leben diesen Jugendlichen ein christliches Vorbild sind.

9
Tim und
Janine
Bergdahl

12
Herb und
Linda Wiebe

März

1 Sonntag ***Laurence und Leona Hiebert*** (Gem, AB) dienen in Toyota, Japan als MBM/S Gemeindegründer. Betet daß ihre Nachbarn und solche die ihnen durch die Englischklassen bekannt sind, Christen werden. Betet, daß zwei Bibelstunden für Suchende in Toyota begonnen werden.

2 Montag ***Melvin und Gudrun Warkentin*** (Dinuba, CA) dienen mit Licht den Indianern in Paraguay. Betet für die Pastore, die sie in Jalve Sanga anleiten, wenn diese ihre Gemeinden leiten und lehren. Betet, daß sie zusammen lernen können, was die Bible lehrt zu den verschiedenen Fragen die in den Gemeinden aufkommen.

3 Dienstag ***Peter und Eva Loewen*** (Niagara-on-the-Lake, ON) sind als MBM/S Gemeindegründer in Cali, Kolumbien. Betet für sie in ihrer Arbeit mit der Nueva Vida Gemeinde in Cali. Betet, daß Gott die Einigkeit in der Gemeinde bekräftigt, und die Beziehungen zu andern M.B. Gemeinden in der Stadt stärkt.

4 Mittwoch ***Erwin und Joyce Klaassen*** (Hillsboro, KS) sind MBM/S Gemeindegründer in Lissabon, Portugal. Betet um Weisheit für sie wenn sie festere Beziehungen zu ihren Freunden anstreben. Betet besonders, daß sie die Liebe Gottes ihren Nachbarn, Miro und Maria Bernadete und Familie, vorleben.

5 Donnerstag ***Lois Janzen*** (Fairview, OK) dient mit dem MBM/S Missionary Assistance Program in Japan. Betet, daß Gott immer die erste Stelle in ihrem Leben einnimmt, und daß ihr Leben in jeder Beziehung rein sei. Betet, daß ihre Studenten sehen daß Christus in ihrem Leben wohnt und auch in den Leuten der Gemeinde. Betet auch, daß die angefangenen Freundschaften zu Gottes Verherrlichung wachsen und daß Menschen Christus kennenlernen.

6 Freitag ***Phil und Carol Bergen*** (Orlando, CA) dienen mit Africa Inter-Mennonite Mission in Burkina Faso. Betet für Phil und Carol wenn sie die Jula-Sprache erlernen, indem sie sich eine Kassette anhören, die Worte in einem Buch mitlesen und dann ihre Vokabeln unter der lokalen Bevölkerung ausprobieren. Betet, daß sie durch diese Übung Beziehungen mit Menschen ihrer Umgebung anknüpfen können.

7 Samstag ***Ruth Loewen*** (Abbotsford, BC) dient als MBM/S Christian Service Lehrerin in Kolumbien. Betet um Weisheit für sie, in ihrem Unterricht an Kindern der ersten Klasse die schwer lernen. Betet auch um die Leitung des Heiligen Geistes wenn die Gottesdienste für die Community of Peace Gemeinde von einem Team geplant und durchgeführt werden.

8 Sonntag ***Ethel Goertzen*** (Winnipeg, MB) dient als MBM/S Sekretärin im Büro in Winnipeg. Preist Gott für ihre treue Arbeit bei MBM/S. Betet, daß ihr Dienst auch weiterhin dazu beiträgt, daß die Arbeit Christi rund um die Welt weitergeführt wird.

9 Montag ***Tim und Janine Bergdahl*** (Clovis, CA) sind MBM/S Berater in Pakistan. Betet für sie in ihrem Studium der Urdu Sprache. Betet, daß die neue Kultur sie nicht hindert und daß sie bald die Stadt Karachi und die Leute darin liebgewinnen.

10 Dienstag ***Dean und Heather Prior*** (Edmonton, AB) dienen mit dem MCC in China. Beide sind sie English-as-a-Second-Language (ESL) Lehrer. Betet, daß sie eine tüchtige Arbeit tun können, auch unter den vielen Einschränkungen in China.

11 Mittwoch ***Russell und Elisabeth Schmidt*** (Corn, OK) besuchen das Mission Training Institute in Fresno in Vorbereitung auf einen Dienst in Tailand. Betet, daß diese Zeit der Schulung ihre Herzen und Gedanken für den zukünftigen Dienst zubereitet. Betet, daß die vielen einzelnen Schwierigkeiten beiseite geräumt werden, damit sie ihren Dienst in Tailand antreten können.

12 Donnerstag ***Herb und Linda Wiebe*** (Waldheim, SK) dienen in der Evangelisation und der Jüngerschaftsschulung in Bogota, Kolumbien. Betet, daß die Errichtung der Kirche wo sie ihren Dienst tun, plangemäß vonstatten geht. Betet um Sicherheit bei der Arbeit, Wachstum in der Gemeinde und für Erneuerung und Gesundung im Leben der Gemeindemitglieder.

13 Freitag ***Byron und Melita Rempel-Burkholder*** (Winnipeg, MB) hatten in Zaire einen Dienst unter Studenten. Betet für sie, wenn sie darauf warten, bald nach Zaire zurückzukehren um ihren Dienst wieder aufzunehhmen. Betet, daß Gott ihren gegenwärtigen Gemeindedienst segnet. Betet auch für die Gläubigen in Zaire in dieser schweren Zeit.

14 Samstag ***Gordon und Brenda Wiens*** (Abbotsford, BC) dienen mit REMO International in den Philippinen. Betet für ihre Sicherheit, wenn sie in den Bereich Satans eindringen. Sie benötigen die ganze Waffenrüstung Gottes. Betet für sie in ihrer Arbeit mit den Bessessenen, wobei sie beten und die Schrift lesen damit diese frei werden.

15 Sonntag ***Ben und Fran Wedel*** (Collinsville, OK) dienen in Guadelajara, Mexiko als MBM/S Gemeindegründer. Betet für die neuen Leute der Miravalle Gemeinde, die dazu kommen als Antwort auf das Zeugnis der Mitglieder. Die Gemeinde offenbart auch ein Herz für die Mission. Betet für die Gemeindeleiter, Enrique und Manuela, die einmal im Monat nach Lein reisen, um bei der Gründung einer neuen Gemeinde mitzuhelfen.

16 Montag Vom 16. bis zum 21. März finden die Sitzungen des Sekretariats für langzeitige Planung statt. Betet um des Herrn klare Anweisungen bei allen Entscheidungen und allem Planen.

17
Elizabeth Tieszen

17 Dienstag ***Elizabeth Tieszen*** (Mt. Lake, MN) dient in Cali, Kolumbien als MBM/S Bibellehrerin. Betet für Elizabeth wenn sie in den Choco in die Berge Kolumbiens reist um dort mit den Programmen für christliche Erziehung mitzuhelfen. Betet auch, daß Lehrer in der Stadt Cali geschult werden, den Unterricht selbständig weiterzuführen.

18 Mittwoch ***Jerry und Jeanne Giles*** (Newton, KS) dienen mit Mission Aviation Fellowship in Zaire. Betet für Ehepaar Glies wenn die Unruhen in Zaire auch ihre Arbeit beeinträchigen. Betet, daß die Missionare die ihre Posten in Zaire verlassen haben bald wiederkehren können und auch für die Zairer, daß sie in dieser schweren Zeit des Herrn Kraft erleben.

19 Donnerstag ***Valla Vee Benedict*** (Yale, SD) dient mit der Sudan Interior Mission im Miango Guest House in Jos. Betet, daß sie Menschen zu Christus führen kann und sich auch ihrer physischen Nöte annehmen kann. Betet auch für ihre Vorbereitungen, im Mai in den Ruhestand zu treten.

20 Freitag ***Delbert und Marianne Enns*** (Winnipeg, MB) arbeiten in der Radio Mission in Paraguay. Betet, daß die Programme wirksam sind, damit die geistlichen Nöte der Hörer angesprochen werden.

21 Samstag ***Paul und Maurine Friesen*** (Yale, SD) sind Bibellehrer in Pucallpa, Peru. Sie arbeiten in der Naehe des Gebiets wo die Terroristen Gruppe "Shining Path" terrorisiert. Betet für Paul wenn er den Ashaninca Gemeinden Bibelwissen erteilt und eine Hilfaktion für Flüchtlinge, die von der Terroristenbande überfallen worden sind, leitet. Betet um die Sicherheit von Friesens inmitten des vielen Blutvergießens.

22 Sonntag ***Warren und Dorothy Janzen*** (Abbotsford, BC) dienen mit SEND International in Japan. Betet für die Bekehrung derer, die von Christus hören und für Zunahme im Glaubensleben bei solchen, die den Herrn schon angenommen haben. Betet, daß diese Fortschritte machen und sich für den Schritt der Taufe entscheiden.

23 Montag ***Lynn und Mary Kauffman*** (Fresno, CA) sind MBM/S Gemeindegründer in Madrid, Spanien. Betet für sie, das ihr Dienst auch weiterhin das Leben von Menschen in verschiedenen Situationen beeinträchtigt. Betet, daß die Bella Vistas Gemeinde auch weiterhin wächst, beides zahlenmäßig und auch geistlich, und eine grosse Wirksamkeit in ihrer Umgebung ausübt.

24 Dienstag ***Harold Ens*** (Fresno, CA) ist als zukünftiger MBM/S General Sekretär ernannt worden. Laut Behördenbeschluß ist er dabei, eine neue Struktur für unser Missionsprogramm auszuarbeiten. Betet für Harold, für die Behörde und das Sekretariat in ihrer Arbeit für die Zukunft von MBM/S.

25 Mittwoch ***John und Lola Savoia*** (Hillsboro, KS) sind MBM/S Gemeindegründer in Queretaro, Mexiko. Preist Gott für die ständige Zunahme in der Gemeinde in Queretaro. Betet, daß bald ein mexikanischer Pastor gefunden wird, der die Leitung uebernimmt, wenn sie in einigen Monaten in den Ruhestand treten.

26 Donnerstag ***Ruth und Walton McCaslin*** (Woodrow, SK) arbeiten mit dem MCC in Nepal, Ruth als Krankenschwester/Hebamme und Walton als Agronom. Betet für sie in dieser Zeit der tiefgreifenden politischen Veränderungen in Nepal.

27 Freitag ***Richard und Ann Penner*** (Winnipeg, MB) dienen in der medizinischen Verwaltung in Zentralasien. Betet für sie wenn sie für den Sommer planen, den Dienst an andere zu übergeben. Betet für eine reibungslose Übergabe und daß Gott sie auch in diesen letzten Monaten zum Segen setzt.

28 Samstag ***Bryan und Teresa Born*** (Fort St. John, BC) sind am Mission Training Institute in Fresno, Californien. Sie bereiten sich auf einen Lehrdienst in Botswana vor., Betet, daß sie lernen wie man sich auf eine neue Kultur umstellt, und daß sie geistlich für den Dienst vorbereitet werden. Betet auch daß die Kinder sich schnell in der neuen Situation einleben.

29 Sonntag ***Jim Harrison*** (Fresno, CA) dient als langzeitiger MBM/S Missionar in Leon, Mexiko. Dankt Gott für Wachstum unter den zwei kleinen Hausgemeinden die unter den sozial benachteiligten Menschen in Leon enstanden sind. Betet auch für die Bibelstudiengruppe, die sich in einer Nachbarschaft der mittleren Klasse in Jardines de Oriente entwickelt. Betet auch weiterhin für Jim in seiner Arbeit mit den Studenten der Oberschule und des Colleges.

30 Montag ***Ed und Jean Barkman*** (Tulsa, OK) dienen mit den Wyklifbibelübersetzern in Brasilien. Sie sind gebeten worden, ein Jahr in Cuiaba in der Instandhaltungsbranche zu arbeiten, und dazu noch ein oder zwei Landebahnen für Flugzeuge zu bauen. Betet, daß diese Arbeiten ohne Schwierigkeiten geschehen. Betet auch, daß Ed und Jean ein positives Zeugnis bei ihren Mitarbeitern zurücklassen.

31 Dienstag ***Galen und Linda Wiest*** (Kingsburg, CA) sind MBM/S Gemeindegründer in Bogota, Kolumbien. Die Community of Peace Gemeinde beteiligt sich während der Osterwoche an Sonderveranstaltungen. Betet, daß Menschen ihr Leben dem Herrn übergeben und daß die Gläubigen aufgebaut werden.

Reise über die sibirische Steppe

Links: Mitarbeiter der Mission Strahl der Hoffnung" auf einem Ausflug in die Berge von China (Kirgisien); unten: Heinz Voth, rechts und Prediger Bischkek von Frunze. Beide dienen in der russischen Mission "Strahl der Hoffnung".

MBM/S Sekretär für Europa und auch Verantwortlicher für Rekrutierung und Gemeindebeziehungen, **Jacob Thielmann** berichtete am 13. November über seine Reise durch zehn Zeitzonen, in Portugal, Spanien, Deutschland und besonders über die 1600 Kilometer in der sibirische Steppe der Sowjetunion.

Über sehr holperige Wege und mit verschiedenen Strapazen waren sie in einem Wohnmobil gereist: Jake Thielmann und **Harold Ens** (MBM/S), **Viktor Fast** (M.B. Leiter, Karaganda), **Eduard Nachtigal** (Deutsches Missionskomitee), **Johannes Wiebe** (Logos) und **Heinrich Unrau** (Chauffeur). Sie machten Kontakte mit Gliedern von M.B.- und Mennonitengemeinden, registrierten und unregistrierten Baptisten, und andern.

Lebendige und tote Gemeinden, wachsende und aussterbende (wegen Abwanderung) trafen sie an. Fast an allen Orten lernte man eifrig und sehnte sich nach Gemeinschaft:

* In Omsk waren sie erst 11 Uhr abends angekommen. Doch schon am nächsten Abend waren 80-90 Gemeindeleiter von bis 100 Kilometer entfernten Ortschaften zusammengekommen. Nach dem dreistündigen Gottesdienst folgten noch anderthalb Stunden mit Fragen und Antworten.
* In einigen Städten kamen die Reisende vom Westen unangemeldet an. Wie sollte da eine Versammlung zustande kommen? "Kein Problem, macht euch keine Sorgen", bemerkte Heinrich

Unrau lakonisch. Angekommen, fragte er irgendeinen Fremden, "Kennen sie in dieser Stadt einen Gläubigen?" In verhältnismäßig kurzer Zeit fand schon die Versammlung statt!

Zuweilen fürchtete man Mangel an Brennstoff für das Wohnmobil. Wieder "Kein Problem" für Chauffeur Unrau. Ihm war bekannt, daß Lastkraftwagenfahrer leicht Dieselbrennstoff bekommen. An den Tankstellen tauschten sie einfach Schokoladentafeln und Kaugummi dafür ein!

Die Christen in der UdSSR beten ernstlich, daß ihre Prediger nicht auswandern. Es besteht großer Mangel an ausgebildeten Kräften, genau jetzt wo, trotz der politischen und wirtschaftlichen Unstabilität, die Gelegenheiten für die Evangelisation so groß ist.

MBM/S trägt finanziell zu der Zeltmission in der UdSSR bei. Vorher war ein Zuschuß für den Ankauf von Zelten bewilligt worden. Doch dann waren Zelte ganz billig von dem Militär zu kaufen, dank der neuen politischen Weltlage. Man entschloß sich, für das Geld das Wohnmobil anzuschaffen indem die Gruppe jetzt reiste. Thielmann sah das als einen weisen Schritt an.

Viele der Gemeinden wachsen. Im letzten Jahr wurden in Omsk 400 Personen getauft, in Karaganda 250, in einer Gemeinde in Frunze auch 250, davon 90 jetzt im November. In Slavgorod-Pavlodar hatte eine Gemeinde eine neue Kirche mit 800 Sitzplätzen gebaut. Die Ungläubigen spotteten über solche Anmaßung. Nachdem aber schon beim ersten Gottesdienst, einem Danksagungsfest, sich die Kirche angefüllt hatte, hatten die Kritiker staunend gestanden, "Ihr macht uns Hoffnung". Daß bei der heutigen Knappheit der Bau schuldenfrei ist, offenbart die Opferwilligkeit der Christen.

Zugleich aber haben die Gemeinden große Nöte. Besonders mangelt es an Unterricht in der christlichen Jüngerschaft und im Familienleben, und an Nacharbeit mit Neubekehrten. Die Gemeinden bitten, "Sendet uns Helfer die uns verstehen und uns zur Seite stehen!" Doch wollen sie niemand, der nur theoretische Referate hält. "Wir müssen uns mit ihnen unterhalten können!"

Viele Christen haben eine weite Vision für die Ausbreitung des Evangeliums. "In der Vergangenheit haben wir viel gelitten. Jetzt wo sich die Gelegenheit bietet, müssen wir so eifrig wie möglich wirken."•

Eine Straße in Frunze. Die Armut ist überall sichtbar.

Ein sinnvoller Arbeitswechsel

Vor einem Jahr, als Regierungsbeamter der Abteilung *Employment and Immigration*, hatte **Jack Klassen** die Verantwortung darüber zu entscheiden, welche Hilfsorganisationen von der Regierung Zuschüsse erhalten sollten, um für ihre Leute Verdienstmöglichkeiten und Trainierung zu verschaffen.

Heute, als freiwilliger MCC Arbeiter, sieht er die Sache von der andern Seite. Jetzt wirbt *er* um Regierungsunterstützung. Er und seine Frau **Elise** sind die Direktoren dieses MCC Programms für die Atlantischen Provinzen, Ontario, Saskatchewan und Südalberta.

Sie erlebten auch sonst viele Veränderungen:

* Vor einem Jahr hatten sie zwei gute Einkommen. Jetzt nehmen sie kaum soviel ein wie ein Ehepaar angewiesen auf Sozialhilfe.
* Vor einem Jahr wohnten sie in einem großen Haus in einer Vorstadt von Ottawa, heute in einer kleinen Duplexwohnung in Edmonton.
* Früher machte es ihnen Freude, an andere geben zu können, heute lernen sie das Nehmen.

Das mag ein großes Opfer sein, aber Jack und Elise sind dabei glücklich. *"Unsere Freunde und früheren Kollegen beneiden uns,"* sagt Elise.

In seinen 26 Jahren im Arbeitsbeschaffungsprogramm hatte Jack Gelegenheit, die Regierungspolitik in der Armenhilfe zu beeinflussen. Traurig wurde er, als er merkte, daß man schnelle Resultate anstrebte, die auf die Dauer selten wirksam waren.

Die Wendung kam als ihre verheirateten Kinder **Arli und Keith Regehr**, MCC Freiwillige in Lesotho, fragten: *"Wenn du bei deiner Arbeit nicht glücklich bist, was möchtest du denn lieber tun?"*

Jack wollte in direkter Verbindung mit den Arbeitslosen arbeiten. Elise, die 25 Jahre Lehrerin und Schulleiterin gewesen war, war auch zu einer Abwechslung aufgelegt.

Zur gleichen Zeit suchte **Dave Hubert**, Direktor des MCC Programms für Arbeitsbeschaffung, nach Helfern. Dadurch kam ihre Anstellung zustande. *"Mit Dave Hubert zu arbeiten ist ein Vorrecht"*, sagt Jack. *"Er motiviert durch Inspiration!"*

Durch die Unterstützung der andern MCC Arbeiter, neuer Nachbarn und der Millwoods M.B. Gemeinde konnten Jack und Elise die Umstellung schnell bewältigen. *"Außerdem"*, lacht Elise, *"bereitet uns der Lebensstil mit dem kleinen Einkommen auf unsere Zeit als Pensionäre vor."*

Einige ihrer früheren Kollegen wünschen sich, daß sie es auch so machen könnten, aber es fällt ihnen schwer. *"Ein früher Austritt aus der Arbeitstelle schmälert die Pension. Um das zu vermeiden, bleiben viele auf ihrer Stelle selbst wenn sie dort unglücklich sind,"* sagt Jack, verständnisvoll.

Für Jack und Elise, im Alter von 57 und 58 Jahren, ist die Veränderung alle Nachteile wert. Jack versucht andern sinnvolle Anstellung zu verschaffen, und findet dabei selber Bedeutung und Befriedigung. *"Wir sind dankbar für die Gelegenheit, Gott durch das MCC dienen zu können. Es ist ein Vorrecht, Leuten durch eine Arbeitsstelle zu verhelfen, ihre Würde und Selbstachtung wiederzugewinnen."*

Das MCC Programm für Anstellungbeschaffung half im Jahre 1991 mehr als 500 Personen, Arbeit zu finden oder für neue Stellungen umgeschult zu werden. Elf MCC Arbeiter sind in diesem Programm tätig und ein großer Teil der Finanzierung kommt aus Regierungszuschüssen.

Hervorragend ist das *Recycling Projekt* in Edmonton, das 95 Personen anstellt, um Abfall zu verarbeiten. In Ontario wurden im Sommer über 100 Personen von der Wabauskang Einheimischengruppe beim Ernten von wilden Blaubeeren angestellt. Verschiedene andere Projekte gibt es in andern Provinzen.•

(*John Longhurst* in MCC News Service)

Neue kanadische MCC Arbeiter die sich an der Orientierung im November beteiligten sind: hinten rechts, Terry Sawatsky, Sohn von MBM/S Finanz-Sekretär Fred und Irma Epp in Winnipeg. Er und seine Frau Cathy Hodder sind Mitglieder der Evangelique Chretienne Gemeinde in Lorraine, Quebec, und gehen als MCC Landesvertreter nach Chad, Afrika. Dave Dyck, hinten 6. von links, ist Mitglied der River East M.B. Gemeinde in Winnipeg und Sohn von MBM/S Entwicklungshilfe-Sekretär Dave und Milly Dyck. Seine Frau Tammy Sutherland beginnt eine zweijährige Anstellung im Vermittlungsdienst des MCC in Winnipeg.

(*MCC Foto von Al Friesen*)

Bangladesch - Ihre zwei Jahre in Bangladesch in einem Bari (Heimstelle für die erweiterte Familie) machten MCC Arbeiterin **Monica Schmitt**, von Waterford, Michigan, USA, soviel Freude, daß es ihr schwer fiel, Bangladesch zu verlassen. Sie arbeitete in dem Homesite Programm des MCC, in dem in 28 Dörfern je eine Freiwillige mit 15 bis 18 Frauen in Fragen der Gesundheit, Ernährung und Landwirtschaft arbeitet. Zuneh-mend übernehmen jetzt Bangladescher selber die Leitung des Programms. Es handelt sich meistens um ärmere Frauen deren Männer Tagelöhner oder "Rickshaw"-Fahrer sind. Durch planmäßiges Anpflanzen von lokalen Gemüsearten zu den richtigen Jahreszeiten erzeugen sie erstaunlich viel auf ihren kleinen Grundstücken. Monica Schmitt hatte, sogar als Ausländerin, guten Familienanschluß in den Baris, und konnte die einzige christliche Kirche in Noakhali, eine katholische, besuchen.•

(Ardell Stauffer in MCC News)

●

MCC Ausrufe und Läden - Im Jahre 1991 sind von 13 MCC Ausrufen und andern Veranstaltungen $1,1 Millionen eingekommen. Vier Ausrufe in BC brachten $288,750.oo ein; ein Ausruf in Alberta ergab $145,000.oo; von drei Ausrufen und acht Gemeindeprojekten in Saskatchewan kam $131,140.oo zusammen; zwei Ausrufe in Manitoba ergaben $122,000.oo; und vier in Ontario, $492,900.oo. Hier ein Dollar, dort ein paar Cents für gebrauchte Kleidung, Möbeln und Haushaltsgeräte in MCC Läden in ganz Canada brachten insgesamt $1,6 Millionen für die Hilfs- und Entwicklungsarbeit des MCC in der ganzen Welt ein. Einen Rekord schafften die 13 Läden in Manitoba mit $646,000.oo durch ihre 2570 Freiwilligen die Gegenstände reparieren und verkaufen. MCC Läden begannen 1974 als der Bedarf an gebrauchter Kleidung im Ausland nachließ. Die Läden bieten gebrauchte Waren von guter Qualität an für Leute mit geringeren Einkommen in Städten und Städtchen von BC bis Ontario.•

(MCC News Service)

Zaire - Am 6. Januar sollte eine Sendung von 1000 Tonnen Mais und Sojabohnen im Wert von $136,000.oo den Hafen in Philadelphia, USA nach Kinshasa, Zaire verlassen. Das MCC rief amerikanische Farmer auf, Mais und Soja zu spenden. Geldspenden werden für die Versandkosten angewandt. Seit im September die Unruhen in Zaire begannen, ist die Ernährungsfrage besonders in der Haupstadt kritisch geworden. Die Zerstörung hat die Arbeitslosigkeit drastisch erhöht, und die steigende Inflation erschwert die Lage. Die Anstrengungen des MCC werden von den zwei größten mennonitischen Missionen in Zaire unterstützt, die Afrika Inter-Mennonite Mission (AIMM) und Mennonite Brethren Missions/Services. **Dave Dyck**, MBM/S Sekretär für Afrika, **Rob Neufeld** evakuierter Missionar aus Zaire und der Zairer **Pakisa Tschimika** planen, demnächst nach Zaire zu reisen. Letzterer studierte in den USA, und soll als Direktor des Hilfsprogramms der MBM/S und der Gemeinden in Zaire antreten.•

(nach Berichten vom MCC und MBM/S)

●

Laos - Am 27. November verwies die Regierung MCC Arbeiter **Gordon Patterson** von Australien aus Laos, nachdem er einigen christlichen Dörfern geholfen hatte, einen Reisvorrat gegen dürre Zeiten zu organisieren. Er wurde der Diskriminierung gegen Buddhisten beschuldigt. Laoten sind mißtrauisch gegen Missionare aus dem Westen, da einige von diesen den heimlichen amerikanischen Angriff auf Laos während des Vietnam Krieges unterstützt hatten. Die Regierungsbeamten betonten, daß die andern vier MCC Arbeiter im Lande bleiben sollten. Patterson, der der Meinung gewesen war, daß die Regierung das Reisprojekt gutgeheißen hatte, soll einen MCC Dienst in einem andern Land antreten.•

(MCC News Service)

Die Regierung der Philippinen führt "totalen Krieg" gegen kommunistische Aufrührer und deren Gebiete. Dadurch mußten Tausende unschuldige Zivilpersonen fliehen. In ihrer Abwesenheit wurden ihre Häuser und Felder ausgeraubt und niedergebrannt. MCC Arbeiter bedauern daß die USA Regierung das philippinische Militär in dieser Kampagne finanziell unterstützt. Das Problem sei nicht militärisch sondern durch sozialle und wirtschaftliche Maßnahmen zu lösen, meinen sie. Auf dem Bild: ein Flüchtlingslager auf dem Sportfeld in Dumguete, in den Philippinen.•

(MCC Foto, Nancy Arcellana)

Anfragen oder Spenden fürs MCC werden gerne entgegengenommen:

Mennonite Central Committee
134 Plaza Drive
Winnipeg, Manitoba Canada
R3T 5K9
Telefon Nummer **(204) 261-6381**

Aus der mennonitischen Welt

Gemeinsamer Gottesdienst in Danzig

Am 25. Juni 1991 fand eine Feier von Mennoniten und Pfingstlern in der ehemaligen Mennonitenkirche in Gdansk (früher Danzig) in Polen statt. Zur Zeit benutzt eine Pfingstgemeinde die Kirche die bis 1945 den Mennoniten diente. Der Gottesdienst wurde in polnischer, englischer und deutscher Sprache geführt.

Schwerpunkt der Feier war die Enthüllung einer Gedenk-Tafel die daran erinnert, daß die Mennoniten Jahrhunderte lang hier zu Hause waren. Der Gottesdienst schloß auch einen öffentlichen Dank ein, für die lange Zeit, die Mennoniten hier im Weichseldelta verbringen durften. Mennoniten und Polen konnten zusammen einer 400-jährigen Geschichte gedenken.

Hugo Jantz war schon 1967 als Mitglied einer MCC Delegation von 12 oder 14 Personen in dieser Kirche, um mit den Pfingstlern Besprechungen, Gemeinschaft und einen Gottesdienst zu halten, ehe sie sich zur Mennonitischen Weltkonferenz in Amsterdam begaben.

Einige der jetzigen Teilnehmer wurden in Danzig geboren; andere gedachten ihrer Vorfahren, die hier einst gelebt hatten. Man konnte Gott danken für seine gnädige Führung; man mußte aber auch das Traurige, ja, die Tragödien, in Erinnerung halten. Gemeinsam entschlossen Polen und Mennoniten sich, daß die Schrecken des 2. Weltkrieges sie nicht trennen sollten, sondern daß sie Brücken der Gemeinschaft bauen wollten.

Der Gottesdienst wurde von Prof. Dr. **Peter Klassen** (California State University, Fresno) und von Pastor **Anatol Matiaszuk** (Pfingstgemeinde am Ort), geplant. Beide sprachen von der Geschichte der Mennoniten in Polen und Preußen.

Klassen erinnerte daran, daß die Mennoniten schon vor 450 Jahren anfingen zum Weichseldelta zu kommen. Hier fanden sie eine neue Heimat, und, obwohl viele später weiter zogen, einige nach Rußland und Nord-Amerika, behaupteten sich große Gemeinden bis zur Vertreibung am Ende des 2. Weltkrieges.

Mennoniten aus vier Staaten beteiligten sich an der Feier, und sprachen über die Bedeutung der mennonitischen Ansiedlung und Entwicklung in Danzig und Umgebung: Dr. **Pete Visser** (Mennonitische Bibliothek, Amsterdam), Dr. **Heinold Fast** (Mennonitische Geschichtsverein, Deutschland und Pastor, Emden), Pastor **Peter Foth** (Mennonitengemeinde, Hamburg), Dr. **Rodney Sawatsky** (Conrad Grebel College, Canada), und Dr. **Paul Toews** (Center for Mennonite Brethren Studies, Fresno, California).

Der Höhepunkt dieser Feier war die Enthüllung der Gedenk-Tafel in der Kirche. Die Inschrift, in polnisch, holländisch, deutsch und englisch, lautet wie folgt:

Mit Dank an Gott
und in anerkennender
Erinnerung
an unsere Freunde
in diesem Lande,
weil sie mehr als
vier Jahrhunderte lang
Mennoniten eine Heimat boten,
weil sie tolerant waren,
als religiöse Verfolgung
üblich war,
weil sie diese Kirche,
gebaut 1819,
aber im Zweiten Weltkrieg
schwer beschädigt,
restauriert haben,
weil sie das Unrecht von Krieg,
Flucht und Vertreibung
zu überwinden
trachteten durch Liebe
und Versöhnung.

Der Verein für mennonitisch-polnische Freundschaft
Danzig, 25. Juni 1991

Zur Einleitung und während der feierlichen Enthüllung der Gedenk-Tafel spielte ein Blasorchester aus der Pfingstgemeinde am Ort. Ein Chor aus Nordamerika, der Teil einer Reisegruppe bildete, verschönerte die Feier durch einige passende Lieder.

Die Tafel, so wie der Gottesdienst, waren durch die Arbeit der *Mennonite-Polish Friendship Association* zu stande gekommen. Dieser Verein, 1990 von **Peter Klassen** gegründet, hat schon Mitglieder aus Polen, Deutschland, Holland, Canada und Amerika. Leider ist dieser wichtige Abschnitt der mennonitischen Geschichte in vielen mennonitischen Kreisen, so wie in Polen, fast schon vergessen.

Der Verein hofft, daß seine Arbeit dazu beiträgt, daß dieses Kapitel der Geschichte wieder in Erinnerung gerufen wird, und daß dadurch eine Brücke der Feundschaft und Verständigung zwischen Mennoniten und Polen gebaut wird. Jeder, der Interesse an der Geschichte der Mennoniten in Polen und Preußen hat, ist eingeladen, Mitglied zu werden. Interessenten werden gebeten, sich an folgende Adresse zu wenden:

Mennonite-Polish
Friendship Association
Center for M.B. Studies
4824 East Butler
Fresno, California
USA 93727•

(eingesandt von *Paul Toews*
Center for Mennonite Brethren Studies)

Mel Reimer und Marianne Penner beim Verkauf von Büchern beim MCC Ausruf in Morris, MB. (Foto: *Harold Plett*)

Seit Beginn des alljährlichen MCC Ausrufs in Morris, Manitoba, beteiligt sich *Choice Books* daran. Choice Books ist eine gemeinnützige Organisation die durch diesen Verkauf einen einzigartigen dreifachen Dienst leistet:

* gute Bücher werden zu niedrigen Preisen angeboten,
* alte Bücher wird man los, um für neue Platz zu machen,
* und Bedürftigen wird geholfen.

Mennonitische Dichterin verstorben

Lydia Regehr von Seattle, Washington, wurde neulich in Clearbrook, BC zu Grabe getragen (siehe Nachruf, **MR** #19 vom 9. Oktober 1991, Seite 25).

In der Ukraine geboren, wanderte sie mit neunzehn Jahren mit ihrer Familie nach den USA aus, wo sie studierte und in der Mountain Lake, Minnesota M.B. Gemeinde getauft wurde. Als Sozialarbeiterin war sie zuletzt in Seattle, Washington angestellt. Erst nachdem sie in den Ruhestand trat, gab sie sich der Dichtung hin.

Einige ihrer englischen Gedichte sind in dem *M.B. Herald* und anderswo erschienen, und die **Rundschau** hat auch manche ihrer deutschen Gedichte veröffentlicht. Neben den eigenen, übersetzte (oder bearbeitete) sie auch andere Gedichte und Lieder in beiden Sprachen, wie z.B. das schöne, bekannte Lied, "Segne und behüte." Auch verfaßte sie Bücher, Geschichten und Artikel verschiedener Art. Nebenbei machte sie Übersetzungen aus der russischen Sprache ins Deutsche und Englische.

Für die *Hymm Society* der USA und Canada, deren Liederbücher in manchen Kirchen benutzt werden, hat Lydia Regehr vierzig bis fünfzig Liedertexte aus dem Deutschen und Russischen übersetzt, die nach bekannten Melodien gesungen werden können.

Vor einigen Jahren erschien in mehreren mennonitischen Zeitschriften das Gedicht von Lydia Regehr: *Rußlands Mennoniten*.

Bis kurz vor ihrem Tod führte Lydia Regehr Briefverkehr mit mehreren Verlegern bezüglich der möglichen Herausgabe ihres geplanten Buches: *To God's Glory - Zu Gottes Ehre*. Das noch nicht veröffentliche Manuskript enthält 66 religiöse Gedichte, je 33 in Englisch und in Deutsch.

Agatha E. Klassen berichtet, daß man 1000 Kopien eines 1990 gedruckten Buches von Lydia Regehr vorgefunden hat. Das Buch "Tier und Vögel können amüsant sein" enthält auf 64 Seiten, 31 Gedichte von je acht bis zwölf Zeilen, die nebeneinander in englischer und deutscher Sprache erscheinen. Die Dichterin stellt sich in einem Anhang vor. Das Buch wurde gedrucht von "Biehl Printing Service, Seattle, Washington, USA". Das Buch kann für $5.35 (GST miteingeschlossen) bestellt werden von:

Agatha E. Klassen
Box 49
Yarrow, BC
Canada V0X 2A0•

Curitiba, Brasilien - Am 21. und 22. September veranstalteten die M.B. Gemeinden von Vila Guaíra, Xaxim und Boqueirão ein musikalisches Fest. Am Samstagnachmittag sang der Kinderchor der M.B. Gemeinde von Boqueirão, unter der Leitung von **Hedwich Heinrichs**; ein Orchester und andere Gruppen mit Gitarren und Schifferklavieren traten auch auf. Am Sonntagmorgen sangen die Gemeindechöre und der Seniorenchor, sowie ein mennonitisches Orchester, unter der Leitung von **Gilda Wall**. Den Höhepunkt bildete der Massenchor, der unter verschiedenen Dirigenten sang. Lehrer **Roberto Lay** las zur Einleitung Psalm 92 und machte passende Bemerkungen zu den einzelnen Liedern. *(Jacob Dück)*

Rußlanddeutsche Mennoniten: - **Cornelius Krahn** † behauptete schon vor 25 Jahren, daß es in der UdSSR bis zu 160,000 Mennoniten geben könne, anstatt der oft angeführten Zahl von 50,000. Jetzt sei es bewiesen, daß Krahn fast recht gehabt habe. Zur Zeit sind schon ungefähr 90,000 Mennoniten (ungetaufte Kinder miteingeschlossen) aus der früheren UdSSR nach Deutschland umgesiedelt. Man hat in den letzten Jahren die Anzahl der noch zurückgebliebenen auf 50,000 geschätzt, und diese Schätzung habe man mehrmals aufwärts revidieren müssen. **Verlorene Heimat** heißt ein Fernsehfilm über die Umsiedler aus der Sowjetunion in der Bundesrepublik Deutschland, der am 30. Mai in Bayern ausgestrahlt wurde. Darin kommt zum Ausdruck, daß die Aussiedler in Deutschland als Russen angesehen werden, während sie in Rußland durch Jahrhunderte als Deutsche geachtet, beneidet oder befeindet wurden.•

Pichoux-Schlucht, Schweiz - Zugleich mit dem 700. Jahrestag des Schweizer Bundes feierten die Mennoniten auch ihr geistliches Erbgut. **Michel Ummel** wies auf das Alphorn als Symbol der schweizerischen Kultur und auf das Geißkirchli, eine Höhle in der sich frühe Anabaptisten während der Verfolgungen der 16. und 17. Jahrhunderte heimlich versammelten. Wie wichtig die Gründung des Schweizerbundes auch gewesen sei, sei der wahre Grund ihrer Freude, daß Gott in seiner Liebe und Gnade seinen Sohn Jesus in die Welt gesandt hatte. **Theo Loosli** betonte, daß die Anabaptisten sich von der Staatskirche getrennt hätten weil diese ihre Reinheit verloren hätte, und von der Reformierten Kirche weil sie mit ihren Reformen nicht weit genug gegangen wäre. Die Anabaptisten hätten zurück zu den Idealen der Gemeinde des Neuen Testaments kehren wollen, inbezug auf Jüngerschaft, Wehrlosigkeit, Wahrheit und Evangelisation.• (nach *Mennonite Weekly Review*)

Neues Buch - Ein Büchlein von 40 Seiten, mit dem Titel "Mennonite Graves in Pelee Island and Reesor Settlements" ist von dem Essex-Kent mennonitischen Geschichtsverein herausgegeben worden. Die Verfasserinnen sind **Astrid Koop** und **Edith Tiessen**. Viele Mennoniten in Ontario und andern Teilen Canadas stammen aus diesen Ansiedlungen die in den späten 1940-er Jahren schon fast ganz verlassen waren. Nach **Hugo Thiessen** enthält "Mennonite Graves" mehr als nur die Namen auf den Gräbern. Darin findet man Informationen über die benannten Personen und über die Pionierjahre, zusammen mit Landkarten. Das Buch ist für $5.oo erhältlich von:

Harold Thiessen
R.R. #4
Leamington, Ontario
Canada N8H 3V7•

Brief aus Rußland

Tina und Abram Goertzen

An die
Mennonitische Rundschau,

Gestern den 23. Oktober erhielten wir die **Mennonitische Rundschau**. Es ist immer ein Freudentag. Wir lesen die Rundschau seit zwei Jahren sehr gerne und sind dankbar daß wir sie regelmäßig erhalten. Daher fühle ich mich verpflichtet der **Rundschau** den besten Dank auszudrücken und ein kleines Lebensverzeichnis von uns zu senden.

Wir, **Abram und Tina Görzen**, wohnen in Kasachstan, Stadt Karaganda, und sind Rentner. Meine Frau Katharina feierte im Mai ihren siebzigsten Geburtstag, und meinen fünfundsiebzigsten Geburtstag feierten wir im Juli zusammen mit unseren Kindern.

Mein Vater war **Jakob Görzen**, 1879 in Lichtfeld geboren; meine Mutter, **Liese Kornelsen**, war aus Alexanderkrone in der Ukraine, Süd-Rußland.

Im Jahre 1910-11 wurde eine neue deutsche Siedlung am Kaukasus im Staropoler Gebiet gegründet. Meine Eltern pachteten dort Land und zogen dort hin. Es wurden zwei Dörfer und drei Chutor (Farmen) angesiedelt. Unser Dorf, weil es niedriger lag, wurde Unterdorf genannt, das andere Oberdorf. Auf dem ersten Chutor war Familie Wiebe, dann Familie Fast, und drittens Familie Jakob Konradt. Vom ersten Dorf bis zur letzten Farm waren es mehr als zehn Kilometer. Alle Ansiedler waren plattdeutsche Mennoniten.

Nach der Revolution 1917 wurde uns das Land nicht abgenommen. Wir waren damals schon zehn Familienmitglieder als die neue Regierung uns Land zuteilte, und wir konnten fünfzig Hektar Land bearbeiten. Die Ernten waren gut. Wir hatten einen großen Obstgarten und viele Maulbeerhecken, wo wir uns als Kinder an den früh reifenden Maulbeeren erfreuten.

Unser Dorf stieß im Osten an die Eisenbahn Georgiewsk-Prikumsk, etwas weiter floß der Fluß Kuma, von beiden Seiten wuchs ein schöner gemischter Wald.

Im Oberdorf war das Gebetshaus wo sich die Bewohner der ganzen Ansiedlung am Sonntag zum Gottesdienst versammelten. Mein Vater war zu der Zeit Ältester der Brüdergemeinde. Am Sonntag fuhren wir mit Pferd und Wagen für ungefähr einseinhalb Kilometer zum Oberdorf zur Andacht.

In den dreißiger Jahren wurde die Kollektivisierung durchgeführt. Am Anfang streubten sich die Bauern, aber um sich selbst zu schützen, wurde sich das ganze Dorf einig, alles zum allgemeinen Gebrauch in das Kollektiv zu geben. Auch hier ging die Arbeit nicht schlecht.

Aber die rote Macht konnte das friedliche Leben der Bauern nicht ansehen. Sie griffen die Gläubigen an. Die Versammlungshäuser wurden geschlossen. Meinem Vater wurde das Stimmrecht genommen und er durfte das Wort Gottes nicht mehr predigen. Aber die Regierung suchte noch nach anderen Sachen um den Frieden zu zerstören. Sie verhafteten **Johann Dyck**, weil er früher einmal Prediger, gewesen war, und später im September meinen Vater. Er wurde für zehn Jahre "Erziehungsdienst" in Komie ASSR, Stadt Sektewkar und noch höher in die Wälder geschickt.

Nachdem ich 1988 nach Komie geschrieben hatte, erfuhr ich daß mein Vater im Januar 1944 gestorben sei.

Im Mai 1941 wurde ich zum Dienst einberufen. Im Juni began der Weltkrieg. Alle Bewohner unserer Dörfer wurden ausgesiedelt und in das Ural- Tscheljabinsker Gebiet in die Kohlenschachten geschickt. 1952 durfte meine Frau zu mir kommen mit unserer Tochter Adina, die im Oktober 1941 geboren war. Ich durfte Adina zum ersten mal im Leben sehen. Es wurden uns noch drei Söhne und zwei Töchter geboren.

24 Jahre habe ich im Kohlenschacht gearbeitet und wurde 1966 mit 50 Jahren laut Gesetz pensioniert. Danach arbeitete ich noch auf anderen Stellen. Im Ural gab es keine Gemeinde.

Meine Brüder **Jakob** und **Johann**, Schwestern **Liese, Maria** und **Gredel** wohnten in Karaganda mit ihren Familien und sie wollten daß wir auch dorthin kämen. 1973 entschlossen wir uns nach Karaganda zu ziehen. Unsere Tochter Adina, verheiratet mit **Heinrich Klassen**, hatte uns schon ein Haus gekauft.

Im Juni 1978 hatten wir ein großes Tauffest in unserer Kirche wo sechs Familienmitglieder getauft wurden, meine Frau und ich, Sohn **Gerhardt** und Frau **Frieda**, Sohn **Jakob** und Tochter **Irene**. Unsere Töchter **Adina** und **Elviera** wurden schon früher getauft. Sohn **Arthur** schloß sich später der Gemeinde an.

Gerhardt ist Reiseprediger und es ist jetzt erlaubt überall das Wort Gottes zu verkündigen. Jakob ist Dirigent im deutschen und russischen Chor im neuen Gebetshaus. Arthur und Elviera sind auch im Chor. Irene, mit ihrem Mann **Heinrich Hildebrand**, ist nach Deutschland ausgewandert.

In diesem Jahr hatten wir eine sehr dürre Ernte. Man kann nur wenig Produkte erhalten, es ist alles auf Talons. Unsere Kuh hat uns und unsere Kinder mit Milch und Butter versorgt. Unsere Söhne versorgten uns mit Heu für den Winter. Wir haben noch einen Ochsen zu schlachten für den Winter, so daß wir Hoffnung haben durchzukommen.

Wir wollen für alles dankbar sein. Bisher hat Gott uns reichlich gesegnet. Er hat uns schon 31 Enkel und 7 Urenkel geschenkt.

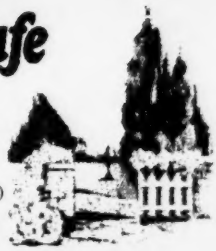
Es sind schon viele Deutsche ausgewandert und die Reihen werden immer weitläufiger.

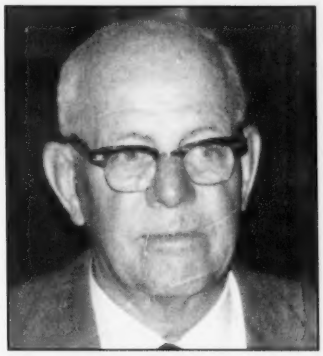
Wir wünschen dem ganzen Personal der **Mennonitischen Rundschau** Gottes Segen und Weisheit.•

(*Abram und Tina Görzen* und Kinder)

Nachrufe

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben." (Offb. 14, 13.)





Henry J. Reimer †

(St. Catharines, Ontario)

Henry J. Reimer wurde am 31. Oktober 1899 in Rückenau, Süd-Rußland geboren.

Im Jahre 1926 wanderte er mit seiner Frau Aganetha und Sohn Jake nach Canada aus. Sie wohnten in Kitchener (ON), wo er dreißig Jahre in der Uniroyal Tire Fabrik arbeitete.

Er war einer der Gründer der Kitchener M.B. Gemeinde, und diente viele Jahre im Vorstand. 1975 starb seine Frau. Er war ein froher und zufriedener Christ, der durch seinen starken Glauben an Jesus Christus viele ermunterte, ermutigte und Trost zusprach.

Am 1. Dezember 1991 starb er plötzlich im Tabor Manor in St. Catharines, Ontario, wo er die letzten Jahre gepflegt wurde.

Ihm im Tode vorangegangen sind seine Brüder: William, Jacob, und Franz; und seine Schwester Susan.

Er hinterläßt drei Söhne: Jake und Catherine in Vancouver (BC), Eduard und Marianne in Brantford (ON), John und Mary in Kitchener (ON); zwei Töchter: Elfriede und Otto Meyer-Hagen in Fresno (CA), Katherine und Abe Dueck in Winnipeg (MB); einen Bruder: John und Helen Reimer in Kitchener (ON); eine Schwester: Kathrine Reimer in Clearbrook (BC); 17 Enkel; und 7 Urenkel.

Die Begräbnisfeier fand am 4. Dezember in der Kitchener M.B. Gemeinde statt. Pastor Ron Toews predigte zum Text aus Psalm 103, "Lobe den Herrn meine Seele". David Reimer las Psalm 71, und Jake Reimer las das Lebensverzeichnis. Das Sacred Song Quartet sang zwei Lieder, "Wenn zuletzt ich daheim", und "Under His wings", begleitet von Pianistin Louise Harbeck.

Zur Beerdigung las Pastor Ron Toews aus Römer 8,33-39 und 1.Thessalonicher 4,13-17. Anschließend fand ein Gedächtnismahl statt. Auf Wunsch des Verstorbenen las Pastor John Wall Römer 8,38-39 und brachte die Feier mit Gebet zum Abschluß.•

(K. Wiebe, Korr.)

Maria Isaak †

(St. Catharines, Ontario)

Maria Isaak wurde am 6. Februar 1907 ihren Eltern Gerhard und Tina (Harder) Thielmann in Neukirch, Molotschna, geboren.

In ihrer Jugend nahm sie Jesus als ihren persönlichen Erretter an. Sie wurde auf ihren Glauben getauft, und in die Mennoniten Brüdergemeinde in Lichtfelde aufgenommen.

Am 14. Oktober 1927 heiratete sie Abram Isaak. Sie hatten eine glückliche Ehe von 62 Jahren, bis im Jahre 1989 ihr Mann heimging. Der Herr segnete die Ehe mit acht Töchtern, wovon ein Zwillingspaar bald nach der Geburt starb.

Im Jahre 1929 flohen sie mit einer Tochter nach Moskau, von dort erhielten sie Erlaubnis nach Deutschland zu reisen, und bald danach nach Paraguay, wo sie 28 Jahre lang wohnten. 1957 kamen sie nach Canada.

Sie lebte ihren Kindern in all diesen Jahren ihr starkes Gottvertrauen vor. Sie war in verschiedener Weise in der Gemeinde tätig. Sechzehn Jahre wohnte sie im Tabor Manor, und war immer dankbar für alles. Das Lesen brachte ihr große Freude, und die Bibel wurde ihr immer kostbarer.

Nach kurzen Leiden durfte sie am 8. November 1991 im Alter von 84 Jahren heimgehen.

Sie hinterläßt ihre Töchter: Lydia Janzen, Kaethi Klippenstein, Elvira Goossen, Helen Klippenstein, Mary Pauls, und Hedwig Penner mit ihren Familien; 24 Enkel und 27 Urenkel; einen Bruder: Peter Thielmann.

Die Begräbnisfeier fand am 12. November in der Scott Street M.B. Gemeinde statt. Pastor John Unrau machte die Eröffnung mit den Versen aus Offenbarung 21,1-5 und betete. Schwiegersohn John Penner las das Lebensverzeichnis in beiden Sprachen. Gehilfspastor Phil Reimer las aus 2. Korinther 5,1-10. Der Frauenchor sang einige Lieder. Pastor Henry Petkau brachte eine Botschaft über Trost und Gnade aus Johannes 14,1-3.

Nach der Beerdigung fand ein Gemeinschaftsmahl im Speisesaal der Kirche statt.• *(die Familie)*

Helen Hiebert †

(Winkler, Manitoba)

Helen Hiebert wurde am 25. Oktober 1925 in Kronstal, Manitoba geboren. Ihre Eltern waren

Jacob und Helena Kehler. Sie wuchs im Melba Schuldistrikt auf, wo sie auch ihre Ausbildung erhielt. Auf das Bekenntnis ihres Glaubens an den Herrn Jesus als ihren persönlichen Heiland, wurde sie im Juli 1944 von Prediger John J. Neufeld getauft und in die Großweide M.B. Gemeinde aufgenommen.

Im August 1945 heiratete sie Lawrence Hiebert. Sie wurden von Prediger Peter Gerbrandt getraut. Ihre Ehe wurde mit drei Kindern gesegnet.

Sie wohnten in Winnipeg (MB) und zogen bald nach Horndean, wo sie ein kleines Restaurant mit Laden kauften. Im Jahre 1973 schlossen sie das Geschäft und zogen nach Winkler (MB). Hier hat sie noch mehrere Jahre auf verschiedenen Stellen gearbeitet, bis sie 1990 in den Ruhestand trat. Mit ihrem ersten Pensionsgeld lud sie die ganze Familie und ihre Geschwister nach Winnipeg zu einem Orchester Programm, in dem ihre Enkelkinder spielten, und später zum Essen, ein. Im Ruhestand hatte sie viel Zeit für ihre Familie, und plante Überraschungen und Geschenke für sie.

Am 26. November, nach einem Besuch mit ihrer Schwester Tina, fühlte sie sich nicht sehr wohl und fuhr anstatt nach Hause gleich zum Krankenhaus. Hier ist sie am nächsten Morgen gestorben.

Ihr im Tode vorangegangen sind: ihre Mutter und ihr Bruder Johnny.

Sie hinterläßt: ihren Mann Lawrence; zwei Söhne: Henry und Margaret in Winkler (MB), und John und Sharon in Crossfield (AB); eine Tochter: Joyce und Lloyd Loewen in Altona (MB); ihren Vater Jacob J. Kehler in Winkler (MB); zwei Brüder: Jake und Lena Kehler in Altona (MB), und Hardy und Tienie Kehler in Steinbach (MB); eine Schwester: Tina und Ben Nickel in Winkler (MB); sieben Enkel; und viele Verwandte und Freunde.

Die Begräbnisfeier fand am 1. Dezember 1991 in der Winkler M.B. Gemeinde statt. Prediger Jake Neufeld leitete die Feier, las Psalm 46,1 und betete. Als Trostwort für die Familie zittierte er Johannes 14,1-2. Die Enkelin Krista Loewen spielte ein Violinsolo. Hardy Kehler las das Lebensverzeichnis. Die Versammlung sang "Ich weiß an welchen ich glaube". Pastor Wally Klassen brachte eine Botschaft aus Psalm 23, und las ein passendes Gedicht. Das "Perfect Peace" Männerquartett sang zwei Lieder.

Nach der Beerdigung folgte ein Trauermahl.• (Frau *J.J. Janzen*)

Katharina Bergen †

(Chilliwack, BC)

Katharina Bergen ist am 7. November 1991 zum Herrn heimgegangen. Sie wurde am 29. Juli 1893 ihren Eltern Peter und Helene Dyck in Kronsweide, Chortitza, Süd-Rußland geboren. Mit neunzehn Jahren nahm sie Jesus Christus als persönlichen Heiland an, wurde getauft und in die M.B. Gemeinde aufgenommen.

1918 heiratete sie Jacob Bergen von Vasielovka. Aus Bedenken um das geistliche Wohl ihrer Kinder wanderten sie 1926 nach Canada aus, wo sie in Saskatchewan – in Riverhurst, Mullingar, Glenbush und Redfield farmten. Trotz der schwierigen Verhältnisse in der Landwirtschaft konnte Katherina durch ihren Fleiß die Familie versorgen und kleiden. Sie hatte einen heiteren Geist und sang viel.

1944 zog die Familie auf eine Farm in der Chilliwack Gegend in BC. 1948 wurde Jacob als Leiter der jungen M.B. gewählt; er behielt diese Stellung zwölf Jahre. Viele schätzten Katharinas Gastfreundschaft in diesen Jahren.

Nach dem Tod ihres Mannes wohnte sie mit ihren Töchtern, bis sie 1991 ins Tabor Home, Clearbrook zog, wo sie die letzten neun Monate ihres Lebens verbrachte.

Katharina war eine Frau des Glaubens und des Gebets. Dank ihrer Gebete bekennen alle ihre Kinder und Enkel den Herrn und sind getauft worden.

Ihr im Tode vorangegangen sind: ihr Mann (1977), eine Tochter Marion (1983), und eine Enkelin.

Es überleben sie um ihren Tod zu betrauern: zwei Söhne und sieben Töchter: Tina in Glenbush, Frank in Chilliwack, Agatha in Saskatoon, Jake in Winnipeg, Agnes in Stettler (AB), Helen in Chilliwack, Margaret in Seattle, Washington (USA), Martha in Abbotsford, und Elsie in Chilliwack; 38 Enkel und 52 Urenkel.

Das Begräbnis fand am 12. November in der Broadway M.B. Gemeinde in Chilliwack statt. Es dienten Pastor Robert Friesen und Prediger Henry Warkentin.•

Anna Quiring †

(Detmold, Deutschland)

Anna Quriring ist am 8. Dezember 1902 in Lysanderhöh am Trakt an der Wolga (UdSSR), geboren. Sie war das sechste Kind ihrer Eltern Jakob und Maria (Isaak) Fröse.

Sie hatte eine frohe und glückliche Kindheit. In früher Jugend wurde sie auf den Glauben an Jesus Christus getauft.

Im Jahre 1921 heiratete sie Franz Quiring, er war Lehrer und Prediger in der Gemeinde. 1927 wurde er in den Norden verschleppt, und drei Jahre später fuhr sie mit ihren drei Kindern zu ihm in die Verbannung. Von dort flüchteten sie nach Usbekistan, und wurden von dort wieder nach

Tadschikistan verschleppt. 1938 wurde ihr Mann dort verhaftet und ist seit dem verschollen. Sie blieb mit vier Kindern zurück, ihr einziger Halt und Trost war ihr Glaube an Gott.

Viele Jahre hat sie treu auf ihren Mann gewartet, doch langsam mußte sie sich damit abfinden, und alleine ihre Kinder in Not, Armut und in einer atheistischen Umgebung erziehen. Im Jahre 1953 siedelte sie in die Stadt Duschanbe um, und schloß sich dort einer kleinen Baptistengemeinde an. 1978 wanderte sie mit ihrer ältesten Tochter Elsa und dem jüngsten Sohn Helmut in die Bundesrepublik Deutschland aus.

Bis 1987 wohnte sie in Bergneustadt und gehörte zu der örtlichen Brüdergemeinde. Im selben Jahr zog sie nach Detmold und fand in der Evangeliums-Christen Brüdergemeinde ein gutes Zuhause. Wo immer sie wohnte nahm sie regen Anteil am Gemeindeleben, Gebetskreisen und Frauenkreisen, sie las viele geistliche Bücher, doch den rechten Trost fand sie in der Bibel.

Seit September 1989 war sie wegen Krankheit ans Bett gebunden, und wurde von ihrer Tochter Elsa, und später auch deren Cousine Adina Epp, gepflegt.

Am 20. November 1991 ist sie nach langem Leiden gestorben.

Sie hinterläßt: vier Kinder; acht Enkel; und sechs Urenkel.

Die Trauerfeier fand in der Friedhofskapelle am 25. November 1991 statt. Pastor Peter Hamm sprach über Psalm 39,5-7. Enkelin Elsa (Funk) Schlör sang ihr Lieblingslied: "Jetzt noch verhüllt schau ich das Licht...", begleitet an der Orgel von ihrem Mann Reiner Schlör.

Bei der Beerdigung sprach Prediger Werner Thielmann aus Hebräer 9,27-28. Bei der Nachfeier wurde noch manche gute Erinnerung von Bekannten und Gemeindemitgliedern erwähnt.•

(Traugott Quiring)

Werd ich einst von Himmelshöhen
Seine Führung übersehen,
O, dann sprech ich tief gerührt
Herrlich hast Du mich geführt.

Annie Franz †

(Chilliwack, BC)

Annie Franz wurde am 16. März 1927 in Einlage, Ukraine, geboren. Ihre Eltern waren Heinrich und Anna (Dyck) Hildebrandt.

Als Familie hatten sie viele schöne Zeiten, sie sangen viel und lasen in der Bibel. Nachdem sie das siebte Schuljahr beendet hatte fing der Krieg an.

Zwei Jahre später waren sie im "Trek" als Flüchtlinge nach dem Westen. Als der Krieg zu Ende war, befanden sie sich in der West Zone. Sie wurde im Mai 1947 vom Ältesten Heinrich Winter getauft.

1948 kam sie mit ihren Eltern nach Canada, sie wohnten in Chilliwack (BC). Hier besuchte sie drei Jahre die Bibelschule.

Sie schlossen sich der Mennonitengemeinde an. Sie erhielt ihre Ausbildung als Krankenschwester, und arbeitete sechs Jahre im Krankenhaus. Im Jahre 1958 heiratete sie Jacob Franz. Sie hatten eine Farm bei Yarrow (BC), hier wurden ihnen drei Kinder geboren. Ihr geistliches Heim war die Greendale Mennonitengemeinde, wo sie viel Segen erfahren haben.

1988 hatte sie eine Herzoperation, später erkrankte sie auch noch an Krebs. Keine Behandlungen konnten ihr helfen, aber sie wußte sich in Gottes Hand.

Sie starb am 30. November 1991.

Ihr im Tode vorangegangen ist ihre Mutter (1965).

Sie hinterläßt ihren Mann Jacob; ihren Vater Heinrich Hildebrandt; zwei Töchter: Lydia und Peter Krahn, und Lorraine und Randy Derksen; einen Sohn: Ernest und Gloria Franz; die Enkel: Benjamin, Sarah-Ann und Rebecca Krahn; Tyler und Matthew Derksen; und Brittany Franz; zwei Schwestern: Erna und Corney Hildebrandt, Mary und Albert Thieleman; einen Bruder: Henry und Janet Franz; und viele Neffen und Nichten.

Das Begräbnis fand am 4. Dezember in der Greendale Mennonitengemeinde, unter der Leitung von Pastor George Hoeppner, statt. Walter Bartel predigte aus Jesaja 40,28b-31. Die Gemeinde und der Chor sangen einige Lieder. Schwiegertochter Gloria sang ein Solo, und Sohn Ernst sprach anerkennende Worte über seine Mutter.

Nach der Beerdigung auf dem Greendale Friedhof versammelten sich die Gäste zu einem Trauermahl.•

(Helen Wiens)

Jacob Zacharias Hofer †

(Elm River Colony, Newton, MB)

Sanft, am 9.Dezember 1991 im Grace Hospital in Winnipeg, ging der hutterische Prediger Jacob Z. Hofer heim um bei seinem Herrn zu sein.

Jacob wurde den 29. Januar 1900 in Rosedale, South Dakota (USA) geboren. 1918 zog er nach Rosedale, Manitoba, und 1923 heiratete er Maria Hofer. Sie wurden mit sieben Kindern gesegnet. 1934 zog die Familie nach Elm River wo sie ihre späteren Jahre verbrachten. 1950 wurde Jacob zum Dienst am Wort berufen, und 1954 ordiniert.

Ihm im Tode vorangegangen sind: seine Eltern, seine Frau Maria, eine Tochter als Kleinkind, vier Enkel, eine Schwiegertochter, sieben Schwestern, und ein Bruder. Es überleben ihn, um sein Andenken zu schätzen, sechs Söhne mit ihren Frauen: Prediger Jacob und Esther; Zack und Mary; Sam und Susie; Prediger Reuben und Elizabeth; Ike und Lizzie; John und Becky; fünfzig Enkel; siebzig Urenkel; und viele Verwandten und Freunde.

Jacob Hofer war innig beliebt und wird von allen traurig vermißt.•

(J.J. Hofer)

Unser Canada

An Kanadier die als Christen bekannt sind

Professor John H. Redekop

Während das großartige und bevorzugte Land, Canada weiter dahinstolpert und sich Klarheit zu verschaffen versucht, wird es für Christen schwierig, zu wissen wie sie sich zu verhalten haben. Zudem stimmen sogar Christen nicht immer miteinander überein.

Ausschlaggebend für mich ist die Tatsache, daß der souveräne Gott nicht durch neugezogene Grenzen eingeschränkt oder gehindert wird, noch durch das Aufsteigen von neuen Nationen oder durch die Wiedervereinigung von früher geteilten Staaten. Das Reich Gottes auf Erden wurde nicht begrenzt durch den Sieg des Nordens oder Südens im Bürgerkrieg der USA, noch durch die Teilung oder Wiedervereinigung Deutschlands, die Gründung oder Zergliederung der Sowjetunion, oder auf die Bestehung der Einheit Canadas.

Christliche Jüngerschaft und Gehorsam dem Missionsbefehl gegenüber können in einem geteilten oder vereinten Canada und auch in einem selbständigen Quebec passieren. Vor 1000 Jahren existierten nur eine Handvoll der heutigen etwa 180 Länder. Dadurch wurde weder Gottes Botschaft noch seine Methoden behindert.

Das Bewußtsein dieser Wirklichkeit bedeutet nun aber nicht, daß Christen über die kanadische Zusammengehörigkeit gleichgültig sind. Bei weitem nicht! Aus gültigen Gründen glaube ich stark, daß Christen sich für Einigkeit und Wohlwollen im ganzen Land einsetzen müssen. Erlaubt mir einige Gründe anzuführen, weshalb wir Christen unser Möglichstes tun sollten, um den Zusammenbruch des großen Experiments das 1867 begann, vorzubeugen.

Canada kann auf verschiedene Weise andern Ländern als Modell dienen. Seit Anfang hat sich Canada entwickelt als eine Gesellschaft in der die Vielfalt Platz hat. Die Ureinwohner, dann Ansiedler aus Frankreich und Großbritannien, und später Einwanderer aus noch 120 Ländern haben ein multikulturelles Land von über 27 Millionen glücklichen Menschen gemeinsam gestaltet. Canada kann als hervorragendes Beispiel der Toleranz und des Wohlwollens gelten, wo die vielen rassischen, ethnischen, sprachlichen und religiösen Gruppen einander ergänzen.

In einer Zeit wo ethnische Interessen Völker, die schon einmal die Eintracht gelernt hatten, wieder auseinanderreißt, und wo große Gebiete von Gottes guter Erde mit Blut getränkt werden, benötigt die Menschheit ein alternatives Modell. Wo extremer Nationalismus stets Opfer, sogar Todesopfer fordert, sollten die streitenden Faktionen daran erinnert werden, daß es Werte gibt, die sogar die ethnische Werte übersteigen.

Praktisch kann ein vereintes Canada streitenden Völkern zeigen, wie ethnische und politische Einheit anzustreben ist. Ein einiges Canada kann beweisen, wie eine multikulturelle Gesellschaft in Frieden und Toleranz lebt. Canada demonstriert wie Dialog, Kompromisse, verhandelte Neueinteilung von Regierungsbefugnissen und fortwährende Betonung von Minderheitsrechten es verschiedenen Gruppen ermöglicht zu gedeihen. Ein vereinigtes Canada, das große Schwierigkeiten beseitigen kann, zeigt wie historische Ungerechtigkeiten und Feindschaften durch friedliche Verhandlungen umgewandelt werden.

Wenn ein relativ wohlhabendes, informiertes, politisch freies, und traditionell friedvolles Canada seine ethnischen und geographischen Spannungen nicht bewältigen kann, ohne sich selber zu zersprengen, gibt es für die große Mehrheit der Länder der Welt wenig Hoffnung. Viele dieser Länder haben größere Probleme, dazu ein schwächeres politisches System und eine geringere Friedenstradition.

Ein vereintes Canada ermöglicht ein wirkungsvolles Auftreten für das Gute auf der Weltbühne. Sollte Quebec Canada verlassen, dann wäre unser Einfluß bei der *UNO*, im *Commomwealth* und in andern internationalen Organisationen stark reduziert. Canada würde sofort von dem einflußreichen *G7 Club* abfallen, hätte eine schwächere Stimme gegen die Apartheid und andere grobe Ungerechtigkeiten, verlöre viel an Bedeutung als internationaler Friedensstifter, und spielte eine geringere Rolle gegen die Armut in der Dritten Welt.

Ein vereintes Canada erhöht das sozialle und wirtschaftliche Wohl von Kanadiern. Wenn Quebec wegfällt, folgen bestimmt manche Konsequenzen:

- einige Gebiete würden sofort das gefährliche Recht fordern, von Quebec abzuscheiden um Teil von Canada zu bleiben.
- manche Kanadier würden wegen dem Aufbruch ihres Landes durch Quebec zu ökonomischen Gegenmaßnahmen greifen, trotz der Kostspieligkeit dieser Taktik.
- französischsprachige Minderheiten anderswo in Canada würden viele ihrer Rechte verlieren.
- wirtschaftliche Probleme in den Atlantischen Provinzen würden sich verschlechtern, wegen ihrer Isolierung und wegen des verstärkten Unwillens im Westen über die Unterstützung des Ostens.

Sind wir Kanadier so ethnozentrisch, so kurzsichtig, und so engstirnig, daß wir wegen unserer ethnischen und regionalen Selbstsucht eine Alternative wählen die für uns alle nachteilig wäre? Es ist also wichtig, daß Canada vereinigt bleibt!

Ein neulich erschienener Bericht von *Statistics Canada* informiert uns, daß 86,2 Prozent von Kanadiern Zugehörigkeit zu einer Reli-

gion angeben. Alle außer einem winzigen Prozentsatz nennen sich Christen. Laßt uns davon ausgehen.

Bezugnehmend auf die maßgebende christliche Lehre, daß die Kirche transethnisch und transnational ist, laßt die Glieder aller christlichen Konfessionen verstärkt behaupten, daß ihre Identifizierung mit dem Leib Christi, durch ihre eigene Gemeinde, Vorrang hat über ihre Bürgerschaft in menschlichen politischen Systemen, und auch über ihre Zugehörigkeit an sonstigen ethnischen oder sprachlichen Gruppen.

* Laßt die Baptisten sagen: *Wir sind zuerst Baptisten und zweitens Quebecois oder Kanadier.*
* Laßt die Anabaptisten/Mennoniten sagen: *Unsere Bürgerschaft ist immer bedingt gewesen, zuversichtlich bestehen wir auf den Vorrang der Gemeindezugehörigkeit über politische oder ethnische Mitgliedschaft.*
* Besonders in diesem Fall, laßt die Römisch-Katholischen darauf bestehen: *Unsere Gemeinde ist wahrlich katholisch (d.h. allgemein). Sie anerkennt nur eine Autorität. Wir lassen ethnische oder sprachliche Zerteilungen nicht gelten.*
* Laßt die Anglikaner, Pfingstler, Presbyterianer, Plymouth Brethren, Evangelical Free, Methodisten, und Freikirchler (Congregationalists) und die Orthodoxen ihrem Glaubensbekenntnis und dem Vorrang der Eingigkeit der Gemeinde treu bleiben.
* Laßt Glieder der United Church, Reformed Church, Church of God, Christian and Missionary Alliance, Salvation Army, Church of the Nazarene und aller andern christlichen Gemeinden dieselbe Überzeugung ausdrücken und ihre Einheit unter der Herrschaft Christi bestätigen.

Wenn die selbstbenannten christlichen Gruppen in Canada auf ihrer Einigkeit beharren, wird das Land nicht auseinanderfallen. Wir sind das Land. Wir können uns selber zum Sieg verhelfen, oder andrerseits uns zu Verlierern machen lassen. Sind wir der Herausforderung gewachsen? Werden wir dem was wir bekennen treu bleiben?

Weil ich Optimist bin und Vertrauen habe auf das was nachdenkliche Menschen erreichen können, sende ich diesen Artikel nicht nur an die englischen, französischen und deutschen Zeitschriften meiner Glaubensgemeinschaft, sondern auch an andere. Nun werde ich hoffen und warten und beten und handeln.•

(Dr. *John H. Redekop*,
Professor der Staatswissenschaft,
Wilfred Laurier University)

Aus aller Welt

Schulbus - Aufgrund neuer Provinz-Gesetze müßen Autofahrer jetzt *immer* anhalten, wenn ihnen ein gelber Schulbus begegnet - nicht mehr nur während der regulären Schulstunden. Wenn ein Schulbus hält und sein rotes Licht aufflackert und der Stoparm aktiviert wird, muß der entgegenkommende Verkehr mindestens 20 Meter vor bzw. hinter dem Bus anhalten. Diese Bestimmung gilt für beide Fahrrichtungen. Ausnahme ist nur, wenn die Straße durch einen Mittelstreifen getrennt ist.

(aus *Canadian Scene*)

❖ ❖ ❖

Deutschkanadier - Die *Trans Canada Alliance of German-Canadians* (TCA) in Kitchener beging von kurzem ihr 40jähriges Bestehen. Gegründet wurde die Vereinigung der Deutschkanadier am 1. April 1951 im Schwaben-Klub in Kitchener, Ontario, von den Vertretern der verschiedenen deutschkanadischen Vereine, die sich darin einig waren, daß nur eine starke Vertretung der Deutschkanadier deren Interessen besser wahrnehmen könne. Eines der Hauptanliegen der TCA war und ist die Pflege und Erhaltung der deutschen Sprache und Kultur in Canada. (aus *Globus*)

❖ ❖ ❖

Rotes Kreuz - Canada hat dem kanadischen Roten Kreuz 100,000.oo Dollar für die Überschwemmungsopfer in Mittel- und Ost-China zur Verfügung gestellt. Die Mittel stammen aus dem Internationalen Menschen-Unterstützungs-Programm der *Canadian International Development Agency*. Mit der Spende folgte Canada einem internationalen Aufruf nach Medizin, Wasserreinigung-Tabletten und Zelten durch die Rote Kreuz-Liga und die Red Crescent-Gesellschaften. (nach *Canadian Scene*). Eine Untersuchung des Roten Kreuzes hat festgestellt, daß seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges 1945, in 105 Kriegen 20 Millionen Menschen umgekommen sind. Weitere 60 Millionen wurden verwundet oder verjagt.

(nach *Mennonitische Weltkonferenz*)

❖ ❖ ❖

Montreal - Im Juli 1991 fand in Montreal (Canada) die Ratstagung des *Baptistischen Weltbundes* statt. Mit zirca 500 Teilnehmern aus fünfzig Ländern war es die bestbesuchte Tagung dieser Art bisher. Neben den Plenarsitzungen, in denen Berichte gehört, Anträge gestellt und abgestimmt wurden, lief sehr viel Arbeit in den unterschiedlichen Arbeitsgruppen und Komitees. Andachten, Gottesdienste und Gebetsgemeinschaften gehörten ebenfalls zum Programm, wie auch Besuche in den Baptistengemeinden vor Ort.

(aus *Die Gemeinde*)

Suchanzeigen

Gesucht wird Auskunft über:
*__Aron Rempening__,
geboren am 6.3.1909
im Dorf Hamberg, Molotschna,
der am 22.6.1931
nach Nishnij Tagil,
Gebiet Swerdlowsk vertrieben
wurde, und
in den Jahren 1931-1936
als Bäcker und
in den Jahren 1936-1937 als
Schlosser
gearbeitet hat.

Auskunft bitte an:
Valentina Reider
Seestraße 5
5439 Pottum
Germany•

Klassen Funeral Chapel

1897 Henderson Highway,
Winnipeg, Man.
R2G 1P4
Tel.: 338-0331
Director
Walter Klassen

William Martens
Deutschsprechender Rechtsanwalt
Advokat und öffentlicher Notar

137 Scott Street
Stradbrook * Scott,
1 Block östlich Osborne St.,
Winnipeg, Man. R3L 0K9
Telefon: 475-9420

Bonaventure Travel Inc.

1-161 STAFFORD STREET
WINNIPEG, MAN. R3M 2W9
PHONE: (204) 477-4581

RUTH WIEBE
DARLENE KAILER
TEDDY WIEBE

BESTELLZETTEL

Mennonitische Rundschau
3-169 Riverton Ave.,
Winnipeg, Man. R2L 2E5

Ich bestelle hiermit die
"Mennonitische Rundschau"
für ein Jahr $18.00
+ $1.26 GST
$19.26

Alter Leser ❑ Neuer Leser ❑

Name und Adresse:

.....

.....

.....

Bei Adressenänderung alte Adresse:

.....

.....

.....

Bitte Adressenaufkleber beilegen!

Eine Geschenk-Annuität

(Gift Annuity)

Eine Annuität ist eine Übereinkunft zwischen Ihnen und der MB Konferenz. Sie geben dem Annuitäts-Fonds ein Geschenk für das Werk des Herrn und erhalten dafür ein geregeltes Einkommen für den Rest Ihres Lebens. Das Annuitäts-Programm der Mennoniten Brüdergemeinden gibt Ihnen ein Einkommen, in einer Weise, die Ihren geistlichen Idealen entspricht und finanziell Gewinn bringt.

Eine Geschenk-Annuität hat einige sehr gute Vorteile:

— Ihre Geldanlage bringt gute Zinsen für Sie lebenslang, je nach Ihrem Alter beim Anfang des Planes;
(z.B.) Alter 70 9.8% Alter 75 10.5%
Alter 80 11.6% Alter 85 13.4%

— Nur ein Teil Ihres Einkommens während Ihrer Lebenserwartung ist steuerpflichtig;
— Ihre angelegten Dollar helfen Gemeinden und Konferenz-Zweigen in Kapitalunternehmungen;
— Je nach lhrem Alter und nach dem Zins, den Sie suchen, sind Sie vielleicht auch berechtigt zu Steuererlaß-Quittungen von einem Teil Ihrer Geldanlage;
— Doppel-Pläne (Mann und Frau) sind auch zu haben;
— Der übriggebliebene Teil Ihres Kontos zur Zeit Ihres Todes geht direkt an die von Ihnen bestimmte Wohltätigkeitsorganisation.

Um weitere Auskunft oder Besprechung wenden Sie sich bitte an:

Henry Funk
202-2464 Clearbrook Rd.,
Clearbrook, B.C.
V2T 2X8
(604) 853-6959
Rep. für Alberta und B.C.

Stewardship Ministries
4-169 Riverton Ave.,
Winnipeg, Man.
R2L 2E5
(204) 669-6575
Rep. für Sask. und Osten

Dr. Bernard Rosner
Optometrist - Optiker
Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert
Spreche Plattdeutsch
105 - 155 Carlton Street
Winnipeg - Telefon: 942-5359

VEGA TEXTILES
1014 Main Street
Winnipeg, Manitoba
bleibt bis
Mitte März
geschlossen.

Walter James Kehler
B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat
Taylor McCaffrey Chapman Sigurdson
Barristers & Solicitors
9th Floor - 400 St. Mary Avenue,
Winnipeg, MB. R3C 4K5
Telefon: (204) 949-1312
(204) 988-0366 (direkte Verbindung)

CFGB - Neun Prärie Farmer die von einer Tour in Afrika, von der *Canadian Food Grains Bank* (CFGB) arrangiert, zurückkehrten, waren tief beeindruckt von den Bemühungen der Afrikaner, ihre eigene schwierige Lage zu verbessern, berichtete **Harry Neufeld**, Leiter der Gruppe und Koordinator von Getreidespenden für CFGB. Doch mußten die Teilnehmer gestehen, daß sie die komplexe Ursachen von Hungersnöten vorher zu wenig verstanden hätten. In Äthiopien beobachteten sie ein Konservierungsprojekt wo *Essen für Arbeit* verteilt wurde, und an der Grenze von Zimbabwe ein Flüchtlingslager wo Eßwaren abgeliefert wurden. Die Verteilung von gespendentem Getreide aus Canada sei gut organisiert, stellten sie fest. (nach *Mennonite Reporter*)

Canada - Etwa 5 Millionen Kanadier können für die Bedürfnisse der heutigen Gesellschaft ungenügend lesen, schreiben und und rechnen, berichtet *Southam Literacy Survey*. Etwa 60% der Analphabeten sind arbeitslos. Viele können sich nicht um den Führerschein bewerben noch ihren Kindern vor dem Schlafengehen eine Geschichte vorlesen. Daß die meisten Analphabeten ältere Einwanderer sind, ist eine erdachte Geschichte: 70% sind in Canada geboren, und 40% sind unter 45 Jahre alt. (nach *Canadian Link*)

Jamaika - In Jamaika ist ein handfester Krach zwischen Kirchen und der zweitgrößten Bank ausgebrochen. Die baptistische Kirche und der jamaikanische Kirchenrat haben alle Christen zum Boykott der kanadischen "Bank of Nova Scotia" aufgerufen, weil das Geldinstitut auf der Karibikinsel ein Glücksspiel mit Rubbel-Losen veranstaltet. Nach Ansicht der Kirchenführer ist Glücksspiel "unmoralisch". Die Lotterie verleite vor allem Arme dazu, ihre geringen Einkünfte zu verspielen, statt für ihre Familien zu sparen, betonen sie.

(aus *Die Gemeinde*)

ASSINIBOINE TRAVEL SERVICE LTD.

USSR TOURS 1992

Assiniboine Travel Service is Winnipeg's leading travel agency specializing in Mennonite and German Heritage Tours to the USSR and other ethnic tours worldwide. For two decades we have been linking North American tourists with Poland, Prussia and Russia via the Mennonite/German Heritage Tours.

1 SOVIET UNION NETWORK CONFERENCE TOUR - May 06-25
Assiniboine Travel Service Ltd., in conjunction with the Soviet Union Network, has arranged a special departure including the SUN/ACB Convention in Odessa. Hosts: Dr. George K. Epp and Harry Giesbrecht
Moscow, Zagorsk, Kiev (for those of Mennonite background, Zaporozhye is an alternative), Odessa, (SUN/ACB Conference), Yalta, Simferopol (Black Sea), St. Petersburg (Leningrad)

2 DISCOVER YOUR HERITAGE TOUR - May 10-30
This tour is designed for personal connections with places and people wherever we go.
Host: Dr. Bernie Wiebe.
Prague, Moscow, Omsk, Karaganda, Orenburg, Zaporozhye, St. Petersburg (Leningrad)

3 HERITAGE TOUR - May/June 1992
Host: Dr. Wm. Weist
Moscow, Odessa, Tbilisi, Volgograd, Saratov, Frunze, St. Petersburg (Leningrad)

5 MENNONITE HERITAGE TOUR - June 28 - July 18
Tour concentrating on Russian Culture, Churches and Current issues.
Host: Dr. Walter Sawatzky
St. Petersburg (Leningrad), Riga, Kiev, Odessa, Tashkent, Moscow

6 CULTURAL EXCHANGE TOUR, Western Europe and USSR
Host: Victor Sawatzky (Waiting list only) **- June 30 - July 20**

7 MENNONITE HERITAGE TOUR - July 2 - 21
Host: Dr. John Friesen
Gdansk, St. Petersburg (Leningrad), Orenburg, Moscow, Zaporozhye, Khortiza, Schönwiese, Molotschna, Yalta, Kiev

8 RUSSIA AND EASTERN BALTIC - July 11 - 29
Host: Dr. David Riesen
Helsinki, Tallin, Moscow, St. Petersburg (Leningrad). A generic tour, no specific Mennonite highlights.

10 MENNONITE HERITAGE TOUR - September 1992
Host: Ann Berg
Moscow, Alma Ata, Toblise, Yalta, Zaporozhye, St. Petersburg (Leningrad)

11 MENNONITE ODYSSEY TOUR - August 4 - 24
Host: Dr. Lawrence Klippenstein
Reflections on the Mennonite story, the people of Russia and the new "union"
Gdansk, St. Petersburg (Leningrad), Moscow, Omsk, Karaganda, Kiev, Chortitza, Molotschna, Odessa

For further information regarding our tours to the USSR, Eastern Europe and to numerous other exotic destinations, call:

John Schroeder
ASSINIBOINE TRAVEL SERVICE LTD.
1317 Portage Avenue, Winnipeg, Manitoba R3G 0V3

TELEPHONE: (204) 775-0271 • FAX: (204) 783-0898

POSTAGE PAID IN WINNIPEG
Second class registration number 1107
Mennonitische Rundschau
3-169 Riverton Avenue,
Winnipeg, Manitoba R2L 2E5

Christliche Camps in der Sowjetunion

Dave und Elfrieda Loewen, die viele Jahre dem Freizeitlager *Camp Arnes* in Manitoba vorstanden, berichteten bei mehreren Veranstaltungen und in verschiedenen Blättern über ihre Camparbeit in der UdSSR.

Schon die Monate Februar und März 1991 hatten sie dort mit Vorbereitungen zugebracht. Im Sommer leiteten sie dann in Belorechensk, Südrußland, ein Camp für 500 Kinder, begannen ein zweites in Schuchinsk, Kazakhstan, und halfen mit bei einem dritten in Frunze, Khirgisien, das schon im vorherigen Sommer begonnen hatte.

Kinder kamen aus Gemeinden in vielen Teilen Rußlands, und diese sandten auch nichtchristliche Kinder aus ihren Umgebungen. Leider mußten Hunderte wegen Raummangel zurückgewiesen werden. Über 350 Bekehrungen wurden gemeldet.

Schulung in der christlichen Jüngerschaft war für Kinder und viele Camparbeiter ein neuer Begriff. Die Arbeiter waren wohl feine Christen, doch mangelte es den meisten an Kenntnissen und Erfahrung. Aber sie lernten eifrig, und zwei von ihnen leiteten nachher noch Camps in ihren Heimatgemeinden.

Zwei der Lager waren frühere Pionier Camps (der kommunistischen Jugendorganisation) gewesen. Ein Kasten mit gespendenter Sportausrüstung von Canada konnte dem Mangel an geeigneter Freizeitartikel abhelfen.

Dave und Elfrieda Loewen arbeiteten auf Einladung von **Art DeFehr** und wurden vom *DeFehr Foundation of Canada* und *Logos International* von Bielefeld, Deutschland und andern Freunden unterstützt.

Für 1992 werden sechs Camps in der früheren UdSSR geplant und Dave und Elfrieda gedenken etwa zwölf Campberater, wenn möglich russischsprechende, von Nordamerika mitzunehmen. Auch Mennonite Brethren Missions/Services will 1992 mitarbeiten.•

Eine Gruppe 15-jähriger Freizeitler (Campers) mit Dave und Elfrieda Loewen (*stehend, in der Mitte*) und Beraterin Galina Markewich (*sitzend in der Mitte*)

Evangelisationstil für die frühere UdSSR

Kann der westliche Stil der Evangelisation direkt in der früheren UdSSR angewandt werden? Scheinbar nicht, meinten sowjetische Evangelisten auf einer Konferenz in Moskau.

Vom 18. bis zum 27. November fand dort das *Institut für sowjetische Evangelisten* statt, das von *Mennonite Brethren Communications* aus Winnipeg und *Leighton Ford Ministries* aus der USA veranstaltet wurde. Einige der teilnehmenden Evangelisten waren früher durch MBC Programme und Evangelisationen zum Glauben gekommen.

Viktor Hamm, Redner der russischen Radioprogramme von MBC, **Leighton Ford**, und Redner aus Deutschland, Finnland, und den USA dienten in den Workshops. Es war dieses in diesem Jahr die fünfte Reise für Viktor Hamm in die früheren UdSSR, wo er geboren wurde..

120 Evangelisten im Alter von 25 bis 40 Jahren, darunter eine Anzahl Frauen, beteiligten sich an dem Institut. Baptisten, Mennoniten, Pfingsler, Lutheraner und Methodisten waren dabei. Ihr Hauptanliegen war es, einen sowjetischen Evangelisationsstil zu entwickeln der heutigen Verhältnissen in Rußland angepaßt ist.

"Sie sahen ein," berichtet Viktor Hamm, *"daß sie wohl Hilfe vom Westen gebrauchen könnten, doch die Arbeit der Verkündigung des Evangeliums müßten sowjetische Christen selber machen."* Verschiedene Methoden dazu wurden besprochen und gleich praktisch in Evangelisationen an 41 Orten angewandt.

Es kommen schon Einladungen zu weiteren solchen Instituten in anderen Gegenden des Landes.• (nach *MBC News Release*)

Mennonitische Rundschau wird 24 mal im Jahr von der **"Board of Faith and Life"** der kanadischen Konferenz der Mennoniten Brüdergemeinde heraus gegeben, hauptsächlich als Dienst an den eigenen Mitgliedern. Sie ist ein christliches Familienblatt, das erbaulich, belehrend und infomativ wirken will. Artikel und Zuschriften sind willkommen, werden jedoch nur dann zurückerstattet, wenn dieses ausdrücklich verlangt wird. Schriftleiterin: **Lorina Marsch**; Gehilfe: **William Schroeder**. Telefon: **(204) 669-6575**. FAX :(c/o MBM/S **(204) 654-1865**). **Jahresabonnement im voraus zahlbar**: Canada und USA - $18.oo (in Canada zusätzlich $1.26 GST); Deutschland: einfache Post - DM 30.oo; Luft Post - DM 90.oo - zahlbar bei Herrn **Jakob Hooge**, - ***Mennonitishe Rundschau***, Friedrichstraße 10, D - 4937 Lage/Lippe, Kreissparkasse Detmold, Konto Nr.70108543, BLZ 476 501 30. **Anzeigen**: Spalte - Inch $5.75. Weitere Auskunft auf Anfrage erhältlich. Alle Korrespondenz richte man an: ***Mennonitische Rundschau*, 3-169 Riverton Ave., Winnipeg, Manitoba, Canada R2L 2E5**. Second class registration number - 1107. The Christian Press.